

WIRTSCHAFTS MAGAZIN

PFALZ

www.pfalz.ihk24.de

AUSGABE
01/02
2021

TITELTHEMA

WASSER – DAS BLAUE GOLD

SPAREN VOR AUFBEREITEN | BASF SPART
WASSER | WÄRME AUS ABWASSER NUTZEN |
FÜNF TIPPS FÜR DEN ARBEITSPLATZ |
DURSTIGE PFÄLZER ÄCKER | GRUNDWASSER
SCHONEN | WASSER 3.0

Seite **08**

IHK

KONTROVERS

Digitalisierung
in Berufsschulen
S. 04

SERVICE & TIPPS

Kampf dem
Abmahnmissbrauch
S. 23

GASTKOMMENTAR

Briefwahl sichert demokratische
Mitwirkungsrechte
S. 36

Leitungswechsel im Heinrich-Pesch-Hotel

Zwölf Jahre stand sie an der Spitze des Heinrich-Pesch-Hotels: Heidi Lueg-Walter. Im Dezember ist sie in den Ruhestand verabschiedet worden. Die Leitung des Tagungshotels übernimmt der Kaufmännische Leiter der katholischen Akademie Rhein-Neckar, Marco Dakkus.

✚ Ulrike Gentner (l.) und Tobias Zimmermann verabschieden Heidi Lueg-Walter im Dom zu Speyer.



„Sie darf stolz auf das sein, was sie in den vergangenen zwölf Jahren als Hoteldirektorin für das Heinrich-Pesch-Haus erreicht hat. Dafür sind wir sehr dankbar“, sagte der Direktor des Heinrich-Pesch-Hauses, Tobias Zimmermann. „Heidi Lueg-Walter hat das Hotel geprägt, mit großem Tatendrang viele Herausforderungen gemeistert und ein kompetentes Team geformt“, dankte Ulrike Gentner, stellvertretende Direktorin des Hauses.

Nachfolger Dakkus ist bereits seit August 2020 als Kaufmännischer Leiter im Heinrich-Pesch-Haus tätig. Zuvor hat er fast 20 Jahre bei Dorint Kongress Hotel in Mannheim in verschiedenen Positionen, unter anderem als F&B Manager und im Controlling, gearbeitet. ■

« Der neue Hotelchef Marco Dakkus.

Der Landgraf regelt jetzt den Verkehr



Fotos: Firmenfotos | Stadt Pirmasens

Rot stehen – grün gehen: Selbstverständlich wird im westpfälzischen Pirmasens dieses in der Straßenverkehrsverordnung verankerte Grundprinzip auch künftig umgesetzt. Seit Neuestem jedoch setzt an fünf Fußgängerampeln in der Innenstadt ein ganz besonderer „Ampelmann“ die Signale. Niemand anderem als dem Landgrafen Ludwig IX. von Hessen-Darmstadt (1719-1790) wird diese Ehre posthum zuteil. So zeigt das Rotlicht die Silhouette des Pirmasenser Stadtgründers wartend von

vorne und mit der Hand auf der Hüfte liegend. Bei grünem Licht ist er dann seitlich zu sehen, wie er mit wehendem Gehrock zackig voranschreitet. Die Idee zur Ausstattung der Fußgängerampeln mit dem regionaltypischen Motiv kam aus Kreisen des Pirmasenser Jugendstadtrats. ■



Kunstverein unter neuer Leitung

Die langjährige Direktorin des Kunstvereins Ludwigshafen, Barbara Auer, wird zum 31. März den Kunstverein verlassen. Auer hat mit ihrem Ausstellungsprogramm über 25 Jahre lang den Verein geprägt und ihn als

einzigem hauptamtlich geleiteten Kunstverein in Rheinland-Pfalz überregional bekannt gemacht. Der Verein wurde unter ihrer Leitung von dem Arbeitskreis Deutscher Kunstvereine drei Mal aufgrund der innovativen Ausstellungs-

praxis und Vermittlungsarbeit für den Kunstvereinspreis nominiert.

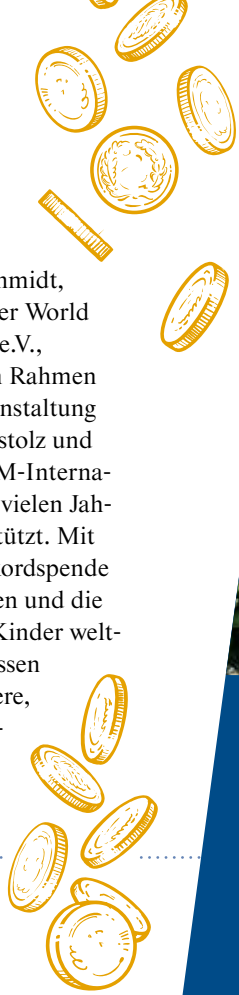
Nachfolgerin wird Jana Franze. Sie ist ausgewiesene Kuratorin für zeitgenössische Kunst und war unter anderem

von 2018 bis 2020 Junior Curator am Künstlerhaus Halle für Kunst & Medien in Graz und von 2015 bis 2016 als Kuratorin für moderne und zeitgenössische Kunst im Wilhelm-Hack-Museum tätig. ■

Rekordspende für World Vision

Gemeinsam mit World Vision macht sich PM-International seit 17 Jahren für Kinder rund um den Globus stark. Die jährliche Spendensumme an die Kinderhilfsorganisation beträgt im kommenden Jahr 1,08 Millionen Euro. Mit der Spende unterstützt PM-International als größter Unternehmenspate von World Vision 3.000 Patenkinder, deren Familien und Dorfgemeinschaften auf der ganzen Welt, unter anderem in Indien, Peru und ab 2021 auch in Simbabwe.

Christoph Waffenschmidt, Vorstandsvorsitzender World Vision Deutschland e.V., nahm die Spende im Rahmen einer virtuellen Veranstaltung entgegen: „Wir sind stolz und dankbar, dass uns PM-International bereits seit so vielen Jahren tatkräftig unterstützt. Mit der diesjährigen Rekordspende können wir das Leben und die Entwicklung vieler Kinder weltweit positiv beeinflussen und ihnen eine bessere, gesündere und chancenreichere Zukunft bieten.“ ■



Unternehmer Henning Kalkmann (l.) und Rolf Stahlhofen mit der Skulptur von Claudia Bias Creation Dekodesign im Foyer der Firma Kalkmann Wohnwerte.

STABILA unterstützt Kinderhospiz

Das pfälzische Unternehmen Stabila hat sich mit einer weltweiten Spendenaktion zugunsten des Kinderhospiz Sterntaler im benachbarten Dudenhofen engagiert. 194 Kunden und Fans aus 14 Ländern waren dem Aufruf von Stabila gefolgt, unter den Hashtags #rulerforchildren und #stabila über Instagram und Facebook eigene Maßstab-Entwürfe zu posten. Für jedes der von April bis Oktober eingereichten Designs spendete Stabila fünf Euro an das Kinderhospiz

Serntaler. „Es ist einfach schön zu sehen, wie viele Menschen sich für diese Spendenaktion engagiert und ihre Zeit und Kreativität eingesetzt haben, um die Sterntaler zu unterstützen. Das zeigt einmal mehr, dass wir alle zusammen sehr viel bewegen können“, freut sich Beate Däuwel, die für das Kinderhospiz nach Annweiler gekommen war, um die auf 1.500 Euro aufgerundete Spende in Empfang zu nehmen. ■



Fotos: Firmenfoto | Heidelberg IT

„Gemeinsam Bewegen“ – Skulptur versteigert

Eine Charity-Aktion der Heidelberg IT Management GmbH erzielte im Dezember 12.500 Euro zugunsten der „Water Is Right“ Foundation (WIR) von Musiker Rolf Stahlhofen. Kalkmann Wohnwerte GmbH & Co. KG aus Heidelberg erhielt den Zuschlag für die „Gemeinsam Bewegen“-Skulptur von Designerin Claudia Bias. Das Werk aus Fiberglas zeigt zwei ineinandergreifende Hände in den Farben Schwarz und Weiß. Bias entwarf die Skulptur anlässlich des 25-jährigen Jubiläums ihrer Firma Creation Design (wir berichteten in Ausgabe II/12 2020) und stellte das Werk für die Charity-Aktion zur Verfügung.

Einzigartig ist die Hände-Skulptur durch die Unterschriften prominenter Persönlichkeiten: Als Unterstützer der Aktion signierten unter anderem FC-Bayern-Trainer Hansi Flick, Handball-Legende Henning Fritz oder die frühere Weltklasse-Tennisspielerin Anke Huber das Kunstwerk. Der Versteigerungserlös fließt in voller Höhe in ein Wasser- und Sanitärversorgungsprojekt der WIR Foundation in Nigeria. WIR wurde 2011 von Stahlhofen, Sänger der Söhne Mannheims und Wasserbotschafter der „UN-Habitat Messenger of Truth“, gegründet. WIR konnte Millionen Menschen den Zugang zu bezahlbarem und sauberem Trinkwasser in Afrika, Asien sowie Süd- und Mittelamerika sichern. ■



Petra Jendrich ist Abteilungsleiterin Berufsbildende Schulen und Fachkräftesicherung im rheinland-pfälzischen Bildungsministerium und seit 2016 Vorsitzende des Ausschusses Berufliche Bildung bei der Kultusministerkonferenz.

Der Digitalpakt stellt 241 Millionen Euro für BBS in Rheinland-Pfalz bereit, etwa für Breitbandausbau und WLAN. Hinzu kommen insbesondere die Coronahilfe II als Sofortausstattungsprogramm für Schüler-Endgeräte sowie die Coronahilfe III als Administrationshilfe - beide jeweils in Höhe von 24,1 Millionen Euro. Demnächst kommen noch 24,1 Millionen Euro für Lehrkräfte-Endgeräte aus Bundesmitteln dazu.



 [digitalpaktschule.de](https://www.digitalpaktschule.de)



Harry Wunschel ist Vorsitzender des Verbandes der Lehrerinnen und Lehrer an berufsbildenden Schulen in Rheinland-Pfalz (vlbs).

DIGITALISIERUNG IN BERUFSSCHULEN

Aber ja! Die berufliche Bildung ist wegen ihrer Nähe zum Beschäftigungssystem per se von einer anhaltenden Innovations- und Modernisierungsdynamik geprägt. Die Digitalisierung mit ihrer unmittelbaren Rückwirkung auf Arbeits-, Produktions- und Geschäftsabläufe hat dieser Entwicklung weit vor Corona zusätzliches Tempo verliehen.

Vor diesem Hintergrund ist es den berufsbildenden Schulen gelungen, im Frühjahr 2020 den Auszubildenden ein breites Angebot für das Lernen mit digitalen Medien zur Verfügung zu stellen, welches seither kontinuierlich ausgebaut wurde. Die Lernsituationen sind so konzipiert, dass sie das eigenverantwortliche Lernen der Schüler über einen längeren Zeitraum unterstützen. Diese Erfahrungen aus dem ersten Lockdown können nun genutzt werden. Inzwischen verwenden alle öffentlichen berufsbildenden Schulen Lernmanagementsysteme, Schüler- und Lehrer-E-Mail-Adressen sind flächendeckend eingeführt, die Nutzung von elektronischen Klassenbüchern und Prozess-

management-Tools wird fortlaufend ausgebaut. Das Schuljahr begann in allen Bildungsgängen mit einer Einführungsphase zum Kompetenzerwerb des selbstorganisierten sowie digitalen Lernens, Umgang mit Lernplattformen und Videokonferenzsystem. Für die Kommunikation zwischen den Schülern und Lehrkräften gibt es inzwischen verlässliche und leicht verfügbare Austauschkanäle. Auch für Eltern und Ausbildungsbetriebe sind Möglichkeiten zur regelmäßigen Kontaktaufnahme mit Lehrkräften eingerichtet. Der neu eingeführte Studientag wurde vielfach bereits genutzt und führte zur Weiterentwicklung der schuleigenen Konzepte und damit zu einer Verstetigung der „Digitalen Transformation der BBS“.

Es gibt aber nichts, was nicht noch zu verbessern und weiterzuentwickeln wäre. Technische Schwierigkeiten etwa gab es im Zusammenhang mit mehreren Cyberattacken zum Jahresbeginn. Aber wir sind auf einem hervorragenden Weg in den rheinland-pfälzischen Berufsschulen. ■

Haben die pfälzischen Berufsschulen **entscheidende Fortschritte bei der Digitalisierung** gemacht?

Fortschritte ja, aber noch keine entscheidenden. Das verwundert nicht, wenn man betrachtet, von welchem Ausgangspunkt die Digitalisierung in der Bildung gestartet ist. Es wird nur versucht, die vielen Versäumnisse der vergangenen Jahre mit zusätzlichem Geld in mörderischem Tempo abzuarbeiten. Doch es ist wie im Straßenverkehr: Wer zu viele Baustellen gleichzeitig plant, muss mit riesigen Staus bei der Umsetzung rechnen. Greifen zu viele Klassen auf schulische Internetplattformen zu, funktionieren diese nur langsam oder fallen aus, nicht nur bei Hackerangriffen.

Die Corona-Pandemie macht den Flickenteppich der Digitalisierung an BBS sichtbar. Die vielen Löcher müssen wie bei einer Straßensanierung erst beseitigt werden. Wenn Betriebe und wenige reiche Kommunen Berufsbildende Schulen finanziell und mit Know-how unterstützt haben, kann auf ein gutes Fundament aufgebaut werden. In meiner Heimatschule in Kaiserslautern mussten die Lehrer die Ver-

kabelung der Klassenräume selbst in die Hand nehmen, um fehlende Gelder auszugleichen.

Für eine sinnvolle unterrichtliche Nutzung müssen viele digitale Bausteine ineinandergreifen: Wem nützen digitale Endgeräte, wenn Breitbandanbindung und Datenvolumen fehlen? Wem nützt die Breitbandanbindung, wenn die digitalen Endgeräte bei Schülern und Lehrern nicht ankommen? Machen gleiche Endgeräte für alle Schulen einen Sinn, wenn die berufliche Software darauf nicht läuft?

Mit wenig Geld und viel Öffentlichkeitsarbeit Leuchtturm-Projekte aufzubauen, wird für die Digitalisierung der beruflichen Bildung nicht ausreichen. Wenn die politisch Verantwortlichen in den nächsten Jahren an den BBS eine Ausbildung in Augenhöhe mit der Wirtschaft sicherstellen wollen, sind weitere Anstrengungen notwendig. Gerade berufsspezifische Geräte und Fortbildungen sind nicht zum Nulltarif erhältlich. ■

PRO

CONTRA



Wir müssen **unaufhaltsame Entwicklungen akzeptieren** und bestmöglich in bestehende Strukturen integrieren.

Innenstadt neu denken

Mit dem zweiten harten Lockdown ist das befürchtete Worst-Case-Szenario eingetreten, die Wirtschaft wurde erneut ausgebremst.

Auch wenn durch die Impfungen ein Ende der Pandemie in Sicht scheint, werden die wirtschaftlichen Folgen gravierend sein. Neben dem Kultur- und Eventbereich trifft es unsere Innenstädte besonders hart; Gastronomie- und Dienstleistungsbetriebe leiden ebenso wie der Handel. Einst Top-Frequenzbringer, steht der Einzelhandel heute vor existenzbedrohenden Herausforderungen. Die Corona-Pandemie beschleunigt dabei den Downtrading-Prozess, der durch Strukturwandel, Ansiedlungen auf der grünen Wiese und Onlinehandel eingeleitet wurde, enorm.

Für einen erfolgreichen Weg aus der Krise brauchen wir eine langfristige Strategie, die sich auf die veränderten Gegebenheiten einstellt und Dinge neu denkt. Deswegen hat das Wirtschaftsministerium Verbände, den Städtetag sowie die Industrie- und Handelskammern im Dezember 2020 zu einem Handelsgipfel eingeladen. Alle sind sich einig, dass der Handel alleine die bisher identitätsstiftende Rolle einer Innenstadt nicht mehr übernehmen kann. Es bedarf neuer Konzepte, denn Innenstädte sind nicht nur Einkaufsstraßen und Flaniermeilen, sondern auch Aushängeschild und Imagegeber eines Standorts.

Wir müssen unaufhaltsame Entwicklungen akzeptieren und bestmöglich in bestehende Strukturen integrieren. So müssen für den Onlinehandel klare Regeln gelten, um einen fairen Wettbewerb zu gewährleisten. Doch digitale Lösungen bieten auch große Chancen für stationäre Einzelhändler. Gerade kleine

und mittelständische Unternehmen brauchen hier fachliche Beratung und finanzielle Unterstützung. Die Mittel aus dem „Digi-Booster“ müssen als erste Maßnahme schnell und unbürokratisch bei den Betrieben ankommen.

Eine Neuausrichtung der Innenstädte ist überfällig. So sollte die Devise in Zukunft nicht mehr Frequenz *durch*, sondern *für* den Handel lauten. Dabei müssen wir alle Funktionen wie Gastronomie, Dienstleistungen, Kultur, Verwaltung, soziale Treffpunkte, Wohnen und Handel gemeinsam betrachten. Pop-up-Stores, kreative Events und attraktive Möglichkeiten für soziale Begegnungen können neue Impulse setzen. Ein erfolgreiches Gestaltungsinstrument sind Business Improvement Districts – in Rheinland-Pfalz Landesentwicklungs- und Aufwertungsprojekte (LEAP) genannt. Eine Novelle des LEAP-Gesetzes ist auf dem Weg und könnte in vielen Städten ein erster Schritt zur aktiven Mitgestaltung des Transformationsprozesses sein.

Die Eigentümer und Unternehmen können die bevorstehenden Aufgaben nicht alleine bewältigen. Wir sehen die Kommunen und das Land in der Pflicht, mehr finanzielle Mittel für die Verbesserung der Infrastruktur und zur Erhöhung der Attraktivität der Innenstädte bereitzustellen. ■

Albrecht Hornbach,
Präsident der IHK Pfalz



Jetzt immer dabei!

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz online als E-Magazin. Einfach & bequem mit dem Tablet oder Smartphone die neue Ausgabe „durchblättern“.

www.pfalz.ihk24.de/e-magazin



16

Nachhaltig shoppen in der Neustädter City

© stock.adobe.com - lichtbildmaster

08

Wasser - das blaue Gold

Das Jahr 2020 war das dritte zu trockene Jahr in Folge. Einige Pfälzer Unternehmen haben die Ziele Wasser sparen und Wasser aufbereiten schon auf ihrer Agenda.



250
LITER

Wasser braucht man für die **Herstellung von einem Kilo Papier**. Die Produktion eines Pkw verbraucht 400.000 Liter Wasser.

Quelle: Umweltbundesamt

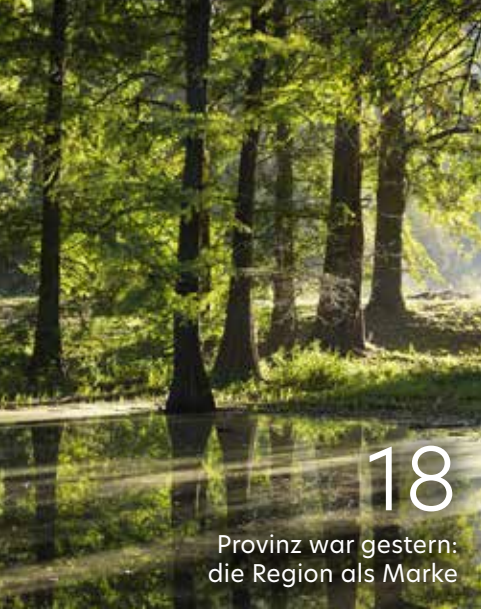


20

Pirmasens schafft Platz für City-Projekt

© Maximilian Zwick | ab





18
 Provinz war gestern:
 die Region als Marke



30
 IHK Pfalz investiert
 in Standorte



02-03 **QUERBEET**

04 **KONTROVERS**

Haben die rheinland-pfälzischen Berufsschulen entscheidende Fortschritte bei der Digitalisierung gemacht?

05 **PERSÖNLICH**

Innenstadt neu denken

08-15 TITELTHEMA

Wasser – das blaue Gold

Sparen vor Aufbereiten | BASF spart Wasser | Wärme aus Abwasser nutzen | Fünf Tipps für den Arbeitsplatz | Durstige Pfälzer Äcker | Grundwasser schonen | Wasser 3.0

16-21 **WIR IN DER PFALZ**

22-27 **SERVICE & TIPPS**

28-30 **TREFFPUNKT IHK**

31-32 **NEUES AUS BERLIN, BRÜSSEL UND RHEINLAND-PFALZ**

32-33 **BEKANNTMACHUNGEN**

Wirtschaftssatzung der IHK Pfalz
 Geschäftsjahr 2021

34-35 **FEIERABEND**

36 **GASTKOMMENTAR**

Briefwahl sichert Mitwirkungsrechte – bleibt aber die Ausnahme


VON
1.000
LITERN

Wasser auf der Erde sind 970 Liter Salzwasser, 20 Liter Eis, 9 Liter Grundwasser und 1 Liter Trinkwasser.

Quelle: Umweltbundesamt

Wasserangebot ausgeschöpft

Für die Trinkwasserversorgung werden in Rheinland-Pfalz rund 236 Millionen Kubikmeter Grundwasser gefördert. Entnommen wird es rund 1.270 Brunnen, 964 Quellen und zwei Talsperren. Darüber hinaus werden etwa 100 Millionen Kubikmeter Grundwasser jährlich für die gewerbliche Wasserversorgung sowie die landwirtschaftliche Feldberegnung benötigt. Das Angebot wird mit der derzeitigen Wasserversorgung weitgehend ausgeschöpft; es bestehen landesweit nur geringe Reserven. Eine weitere Erschließung von Grundwasserressourcen ist nur begrenzt möglich und mit hohem wirtschaftlichem Aufwand verbunden. Regionen mit knappem nutzbarem Grundwasser sind in der Pfalz vor allem die Räume Grünstadt sowie Landau-Bad Bergzabern.

 **wasser.rlp-
umwelt.de**

Wasser - das blaue Gold

Zwei Teile Wasserstoff, ein Teil Sauerstoff: H_2O . Wasser ist die Grundlage allen Lebens. Doch wir verschwenden und verschmutzen die kostbare Ressource. Zwar sind wir Pfälzer (noch) in der glücklichen Lage, in einem wasserreichen Gebiet zu leben. Doch die Hitzesommer der vergangenen Jahre führen auch hier zu einem Umdenken. Pfälzer Unternehmen, die sich der Nachhaltigkeit verpflichtet fühlen, haben die Ziele „Wasser sparen“ und „Wasser aufbereiten“ bereits auf ihrer Agenda.

VON MARION RASCHKA



Im Sommer 2020 standen die Menschen im Südkreis Germersheim vor dem Wassernotstand. „Wir sind versorgungstechnisch das erste Mal richtig ins Rotieren gekommen“, so Ralf Friedmann, Verbandsdirektor der Germersheimer Wasserversorgung. Die Südgruppe versorgt 13 Gemeinden zwischen Wörth und Ottersheim. Sie will jetzt zwischen Bellheim und Knittelsheim ein neues Wasserwerk bauen, Kosten 5 Millionen Euro. Noch gebe es keinen akuten Notstand, sagte der Referent für Wasserwirtschaft beim Städte- und Gemeindebund Rheinland-Pfalz, Thomas Rätz. Allerdings mehrten sich Signale, „dass es enger wird“.

Wird Wasser zu einer knappen Ressource, besteht die Gefahr, dass es zu Spannungen um den Zugang zu Wasser kommt: zwischen Verbrauchern, Industrie und Landwirtschaft. Denn Wasser spielt nicht nur für die menschliche Gesundheit und die Nahrungsmittelherstellung, sondern auch in vielen Produktions- und Industrieprozessen eine zentrale Rolle.

Chancen erkennen

Doch drohende Wasserknappheit und mögliche Verteilungskämpfe ums blaue Gold bieten Unternehmen auch Entwicklungschancen. In Rheinland-Pfalz gibt es laut Landesumweltministerium etwa 100 Industriebetriebe, die ihr geklärtes Abwasser direkt in ein Gewässer einleiten. Darüber hinaus lassen etwa 5.000 gewerbliche und industrielle Betriebe ihr Abwasser mit oder ohne Vorbehandlung über die öffentliche Kanalisation in eine kommunale Kläranlage fließen. Hier können Innovationen ansetzen:

Zum einen – und diese Bestrebungen haben Priorität – gibt es zahlreiche Ansätze, Wasser in Produktionsprozessen, in der Landwirtschaft und im Haushalt einzusparen. Zum anderen: Neue Produktions- und Verfahrenstechniken sowie der Einsatz neuer Stoffe in der Abwasserbeseitigung entwickeln sich stetig weiter. Die Anwendung innovativer Abwasservorbehandlungsanlagen, die Kreislaufführung und Rückgewinnung von Wertstoffen sowie die Energieoptimierung können die wertvolle Ressource sichern. Ein weites Betätigungsfeld, auf dem auch Pfälzer Unternehmen mit innovativen Lösungen aktiv werden.

Vor allem in Dürresommern aktuell

In der Beratungspraxis der IHK Pfalz kommt das Thema Wasser bislang hauptsächlich vor, wenn's knapp wird, wie in den Niedrigwasser-Sommern 2003, 2006 und 2018: „Da Rheinland-Pfalz, was die Qualität und die Quantität des Trinkwassers anlangt, weltweit gesehen noch gut dasteht, ist das Bewusstsein dafür wenig entwickelt“, so Kathrin Mikalauska, Referentin für Umwelt und Energie der IHK Pfalz. „Wasser ist trotzdem ein wichtiges Zukunftsthema, dem sich auch das Landesumweltministerium verstärkt widmet, nämlich in Bezug auf Auswirkungen des Klimawandels auf die Trinkwasserversorgung und Anpassungsstrategien zur Daseinsvorsorge.“

Nationales Interesse: Wasserwende

Vorrangige Aufgabe der Wasserwirtschaftsverwaltung ist laut Landesministerium die nachhaltige Bewirtschaftung der Wasservorräte im Land. Dazu gehört die Berücksichtigung aktueller sowie künftiger klimatischer und hydrologischer Veränderungen. Auch national tut sich einiges: Zum Beispiel führt das Bundesumweltministerium Umstiegsberatungen für Trinkwasser in Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen durch (BMU-Initiative „Wasserwende – Trinkwasser ist Klimaschutz“).

Ein weiterer kritischer Aspekt: Das Wasser in den Leitungen erwärmt sicher immer stärker, die Temperaturen nähern sich in der Südpfalz der 25-Grad-Schwelle. Ab dann droht Verkeimung. Der Hauptgrund: Die anhaltend erhöhten Durchschnittstemperaturen lassen auch den Boden, in dem die Wasserleitungen liegen, dauerhaft etwas wärmer werden. Kommt dann noch die Sonne dazu, verstärkt sich der Effekt.

„Obwohl wir im Kammergebiet noch keine flächendeckende Problematik beobachten, werden sich die Verhältnisse künftig sicher nicht verbessern, gut abzulesen am Raum Grünstadt, wo fast in jeder Trockenperiode Wassermangel herrscht“, so IHK-Pfalz-Referentin Mikalauska. „Nachhaltig orientierte Pfälzer Unternehmen betrachten das Thema Wasser aktuell unter dem Gesichtspunkt der Ressourceneffizienz. Beim Wassersparen, dem gezielten, digital gesteuerten Einsatz von Wasser und der Rückgewinnung von Wasser und Wärme schlummern Einsparpotenziale in vielen Unternehmen.“ ■

Kerngedanke eines nachhaltigeren Umgangs mit Wasser ist, dass **nicht für alle Zwecke Trinkwasser benötigt** wird. Für unterschiedliche Bedarfe können **auch unterschiedliche Qualitäten aufbereiteten Wassers zur Verfügung** gestellt werden, die von Trinkwasser bis hin zu Wasser für die Bewässerung reichen.

Martin Zimmermann, Wasserforscher am Institut für sozial-ökologische Forschung, Frankfurt/Main.

INFO

Kathrin Mikalauska
Referentin für Umwelt
und Energie der IHK Pfalz

0621 5904-2130
kathrin.mikalauska
@pfalz.ihk24.de

Unternehmen mit Angeboten zur Wasser-/Abwasserbehandlung aus allen 79 IHK bundesweit:

 [ihk-ecofinder.de](https://www.ihk-ecofinder.de)

Infos Landesumweltministerium:

 [wasser.rlp-umwelt.de](https://www.wasser.rlp-umwelt.de)

Auskunftssystem:

 [geoportal-wasser.rlp-umwelt.de](https://www.geoportal-wasser.rlp-umwelt.de)

Dürremonitor des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung:

 [ufz.de](https://www.ufz.de)

Sparen vor Aufbereiten

Die Landwirtschaft ist in der Pfalz der größte Wasserverbraucher, noch vor Energiewirtschaft (Kühlwasser) und Industrie (Trink- und Brauchwasser für die Produktion) sowie den privaten Haushalten auf Platz 4. Allerdings produzieren Betriebe wie Verbraucher im Gegensatz zur Landwirtschaft Abwasser, das man wieder nutzen kann. Ausgefeilte Verfahren zum Wassersparen und -aufbereiten existieren bereits, jetzt müssen Unternehmen sie auch einsetzen.



Beraten zu effektiven maßgeschneiderten Lösungen: Stefan Krieger (l.), Geschäftsführer der Hydro-Ingenieure Energie & Wasser GmbH, Kaiserslautern, und Standortleiter Darmstadt, Bernd Haberkern.

„Wasserknappheit ist in den vergangenen Jahren auch in der Pfalz regional aufgetreten“, weiß Stefan Krieger, Geschäftsführer der Hydro-Ingenieure Energie & Wasser GmbH, Kaiserslautern, aus Erfahrung. „Einige Kommunen waren kurz davor, rationieren zu müssen.“ Die Ressource Wasser wird seiner Meinung nach in Zukunft ein Investitionstreiber werden, „speziell in solchen Unternehmen, die viel Wasser verbrauchen, und sobald die Preise für Wasser und Abwasser steigen. Da steht uns ein Umdenken bevor.“ Kriegers Kollege, Standortleiter Bernd Haberkern, ergänzt: „Abwasser sehen viele Betriebe nicht als ihr Kerngeschäft, allerdings spürt man ein Umdenken: immer dann, wenn hohe Gebühren anfallen und neue gesetzliche Vorgaben erfüllt werden müssen.“

Kühlen, spülen und Dampf erzeugen

Drei große Einsatzbereiche für Wasser gibt es in Industrie und Produktion: Kühlwasser (vor allem Kraftwerke, auch wärmebasierte Prozesse), Spülwasser (Behälter, Rohrleitungen, Produkte) sowie Dampferzeugung. Zwei große Trends rund um Wasserverbrauch und Abwasserrecycling in den drei Bereichen beobachten die Experten zurzeit:

- ◆ Steigende Anforderungen an Hygiene im Lebensmittel- und Pharma-Bereich steigern den Spülwasserbedarf und blockieren (Ab-)Wasserwiederverwendung; Ähnliches gilt für die Produktqualität (z. B. Oberflächenbehandlung in der Metallbearbeitung und der Automotive-Branche).
- ◆ (Ab-)Wasserintensive Industrien sind oft abgewandert (Textilfärbereien, Stahlindustrie), neue Gewerbe benötigen häufig wenig Wasser (Logistik, Dienstleistungen, Rechenzentren).

„Die beiden gegenläufigen Trends bewirken, dass der Wasserbedarf in der Industrie eher sinkt als steigt“, resümiert Wasserexperte Haberkern. Dazu kommen aktuelle Nachhaltigkeitsbestrebungen, die sich um den Umgang mit der

Ressource Wasser verdient machen. Die Hydro-Ingenieure Energie & Wasser haben aus ihrer Praxis eine Reihe von Faktoren für Wassereinsparung und Abwasseraufbereitung identifiziert:

Potenziale

- + Ressourceneffizienz und Rohstoffrückgewinnung (z. B. Reagenzien aus Prozessbädern, Tenside, Säuren und Laugen, Metalle), Verringerung von Produktverlusten (z. B. Cleaning in Place: „CIP“-Anlagen in Molkereien, Weinbau, Brauereien, chemische Industrie)
- + Einsparung Betriebskosten für Trinkwasser, Abwasservorbehandlung und Entsorgung
- + Reduzierung der Abhängigkeit von Ver- und Entsorgern mit dem Ziel einer kompletten Kreislaufschließung: Zero Liquid Discharge
- + Energieeffizienz, z. B. anaerobe (Vor-) Behandlung von hochbelastetem Abwasser aus Industrie und Weinbau, Kofermentation
- + Spurenstoffelimination erfordert sehr weitgehende Abwasseraufbereitung und schafft damit Voraussetzungen für Wiederverwendung (inkl. Hygienisierung)

Hemmnisse

- günstiger Wasserpreis (weniger als 0,5 Cent pro Liter)
- bisher fehlende Regulierung für Abwasserrecycling bzw. hohe Anforderungen hinsichtlich Hygiene wegen Seuchengefahr (erst seit Juni 2020 Qualitätskriterien in EU-RL 2020/741 über Mindestanforderungen für die Wasserwiederverwendung)
- Chargen-Betrieb mit stark wechselnden Abwasserqualitäten
- Abwasseraufbereitung ist lästige Pflicht, nicht die Kernkompetenz des Gewerbes

Transparenzportal

Seit diesem Jahr werden umfassende Daten zur Umwelt für Rheinland-Pfälzer auf der Transparenzplattform des Landes sichtbar gemacht: Pläne, Programme und Umweltinformationen zu Wasser- und Luftqualität, Klimaschutz, Waldzustand sowie Bewertungen von Umweltauswirkungen. Die Plattform bündelt über 4.500 Datensätze aus unterschiedlichen Bereichen der Verwaltung:

 www.tpp.rlp.de



Deutschland könnte mithilfe der **bisher praktizierten Abwasserwärmenutzung rund zehn Prozent des gesamten Gebäudewärmebedarfs decken.**

Berücksichtigte man zudem die industrielle Abwärme, ließe sich dieses Potenzial deutlich steigern und sich so **auf circa 27 Prozent des gesamten Wärmebedarfs** in Deutschland ausweiten.

Prof. Dr. Karsten Körkemeyer, Uni Kaiserslautern.

„Produktions- und Spülzyklen werden häufig dann optimiert, wenn eine starke Verschmutzung im Abwasser auftritt“, erfährt Haberkern in seiner beruflichen Praxis.

„Denn meist handelt es sich um Produktverluste während der Produktion, die sich im Abwasser niederschlagen, und diese verlorenen Rohstoffe schmälern den Gewinn.“ In manchen Fällen, so Haberkerns Erfahrung, sind auch begrenzte Kapazitäten in der Wasserver- und -entsorgung der Grund, warum Betriebe aktiv werden, „etwa wenn man von Brunnen abhängig ist oder ein Pumpwerk an seine Grenzen kommt.“

Vermeiden vor Recyceln

Bei der Planung von Maßnahmen gehen die Hydro-Ingenieure nach Prioritäten vor: Vermeiden von Wasserverbrauch, Verringern von Abwasserbelastung, Aufbereiten und Recyceln. Ausgereifte Verfahren dafür gibt es zur Genüge:

- ◆ Kreislaufführung von Spülwassern
- ◆ verbesserte Spültechniken für Behälter und Rohrleitungen (Cleaning in Place = CIP-Anlagen)
- ◆ Anaerob-Anlagen (biologisches Abbauen)
- ◆ Einsatz von Filtration mit Membranen
- ◆ Einsatz von Aktivkohle zur Adsorption von Schadstoffen
- ◆ Spezialverfahren zur Entgiftung und Hygienisierung (Ozonung, UV-Bestrahlung)

- ◆ energieoptimierte Verfahren der Vakuumverdampfung zur Reduzierung von Abwasser

Die Herausforderung derzeit ist, maßgeschneiderte Lösungen für jeden Anwendungsfall zu konstruieren. „Die Innovation besteht häufig in der Neukombination von Maßnahmen“, so Haberkern. „Wasser sparen, Schadstoffe vermeiden, Energie effizient einsetzen, rückgewinnen und in den Kreislauf zurückführen – das sind komplexe Aufgaben, die vor allem vom Anlagenbau Kreativität und Innovationsfreude fördern.“

Grünes Licht für Kunststoff Recycling Grünstadt

Ein gutes Beispiel dafür ist die anspruchsvolle Abwasserreinigung bei Kunststoff Recycling Grünstadt (KRG). Eine hochmoderne Kunststoff-Recyclinganlage, eine Investition von 25 Millionen Euro, wäre beinahe am zu erwartenden, mit Tensiden belasteten Abwasser gescheitert. Die Hydro-Ingenieure aus Kaiserslautern haben dafür jetzt in gemeinsamen Gesprächen mit dem Grünstadter Industriebetrieb, dem Kläranlagenbetreiber und der Behörde eine abgestufte Vorgehensweise vorgeschlagen, mit der alle Beteiligten leben können. Der Realisierung der neuen Kunststoff-Recyclinganlage steht nun nichts mehr im Wege. ■

Hydro-Ingenieure Energie & Wasser

Die Hydro-Ingenieure Energie & Wasser GmbH ist eine Ingenieurgesellschaft für Wasser- und Abwasseraufbereitung sowie Energieeffizienz mit derzeit 30 Beschäftigten und mehreren Standorten, unter anderem in Kaiserslautern. Sie bietet Dienstleistungen in den Bereichen Verfahrenstechnik, Maschinen- und Rohrleitungstechnik, EMSR-Technik und Baukonstruktion an. Wesentliche Ziele sind ganzheitliche Beratung und Nachhaltigkeit. Interdisziplinäres Denken in Teams und der Einsatz moderner Planungswerkzeuge sind hierfür die Voraussetzung.



www.hydroingenieure.de

BASF spart Wasser

Mit dem Ziel, bis 2030 ein nachhaltiges Wassermanagement an allen Produktionsstandorten und in Wasserstressgebieten einzuführen, erfasst BASF über 93 Prozent ihres gesamten Wasserbezugs.

120 LITER

Trinkwasser pro Kopf und Tag verbrauchen die Rheinland-Pfälzer und damit weniger als der Durchschnittsbürger (127 Liter).

Quelle: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

BASF verpflichtet sich zu einer verantwortlichen Wassernutzung entlang der gesamten Wertschöpfungskette und im jeweiligen Einzugsgebiet. Der Konzern trägt zu den Sustainable Development Goals der UN für Wasser bei. 2019 hat BASF an insgesamt acht Standorten, darunter Ludwigshafen, ein nachhaltiges Wassermanagement eingeführt, weitere folgen.

Wasser in Kreisläufen führen

Der Gesamtwasserbezug lag im Jahr 2019 bei 1.717 Millionen Kubikmetern (2018: 1.743).

Zum größten Teil wurde dieser Bedarf aus Oberflächengewässern wie Flüssen oder Seen gedeckt. An einzelnen Standorten verwendet das Unternehmen alternative Quellen wie aufbereitetes städtisches Abwasser, Brackwasser oder Meerwasser. BASF nutzt Wasser überwiegend zur Kühlung (86 Prozent) und führt es anschließend in die Gewässer zurück. Der

Wasserbedarf wird reduziert, indem möglichst viel Wasser in Kreisläufen geführt wird. Dazu setzt BASF Rückkühlwerke ein, um eine Mehrfachnutzung des Kühlwassers zu ermöglichen.

Der Chemiekonzern betreibt in Ludwigshafen eine Kläranlage. Über 120 Millionen Kubikmeter Abwasser reinigt sie jährlich, vier Fünftel aus den Betrieben, der Rest aus den Städten Ludwigshafen und Frankenthal. Insgesamt entspricht das der Abwassermenge einer Großstadt mit über sechs Millionen Einwohnern.

Außerdem: Das Gewinnen, Aufbereiten und Transportieren von Wasser ist mit Energieaufwand verbunden. Am Standort Ludwigshafen konnte durch technische Maßnahmen – beispielsweise durch verbesserte Pumpenschaltungen – der spezifische Energieverbrauch der Kühlwasserversorgung deutlich gesenkt werden. ■

Katastrophenwarnung für 2030

Experten des Zukunftsforums Öffentliche Sicherheit warnen in ihrem aktuellen Grünbuch, dass 2030 nach sechs Jahren Dürre in Folge eine Krise drohen könne: Wasser würde knapp werden, die Zahl der Hitzetoten steigen, Schulen und Kitas schließen, Bahnschienen verformen sich und es drohen Ausgangssperren. Wie die aktuelle Pandemie werde der Klimawandel zu bundesweiten Krisenlagen führen.

www.zoes-bund.de, Stichwort Grünbuch 2020.

Wärme aus Abwasser nutzen

Industrieprozesse, bei denen Abwärme anfällt, gibt es viele: die Produktion von Glas, Aluminium- und Stahlerzeugnissen und vieles mehr.

„Aktuell zahlen Unternehmen in der Regel viel Geld, um diese Abwärme zu vernichten. Dabei geht wertvolle Energie verloren“, so Karsten Körkemeyer. Der Professor leitet das Fachgebiet Baubetrieb und Bauwirtschaft an der TU Kaiserslautern. „Es wäre daher sinnvoll, wenn wir diese überschüssige und bislang ungenutzte Wärme, die ohnehin schon bezahlt und produziert wurde, nutzen könnten.“

Mit dieser Fragestellung befassen sich Körkemeyer, seine beiden Doktoranden Philipp Müller und Andreas Glöckner sowie ihre Projektpartner, das Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung (ISI) Karlsruhe und der Stadtbetrieb Abwasserbeseitigung Lünen AöR. Sie arbeiten an einem Ansatz, bei dem bisher ungenutzte industrielle

beziehungsweise gewerbliche Abwärme gezielt mit Wärmetauschern übertragen, in der bestehenden Kanalisation transportiert und schließlich genutzt wird.

Das Projekt „InnoA2 – Innovative Abwasserwärmenutzung durch Wärmeverteilung über die Kanalisation“ wird vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie gefördert. In der ersten Projektphase haben die Kaiserslauterer Wissenschaftler gemeinsam mit ihren Projektpartnern zunächst die technische und rechtliche Machbarkeit ihres Verfahrens überprüft und passende Akteure gesucht. Ende 2020 waren die Arbeiten so weit abgeschlossen, dass nun die bauliche Realisierung folgen kann. ■

www.bauiing.uni-kl.de

5 Tipps für den Arbeitsplatz

Wie man mit geringem Aufwand den Wasserverbrauch senken kann:

1. Regelmäßige Prüfung der Leitungen:

Undichte Rohre sind die Hauptverursacher dafür, dass kostbares Trinkwasser unbemerkt verbraucht wird. Besonders in größeren Gebäuden mit vielen Sanitäranlagen kann dies schnell Tausende Liter ausmachen – also regelmäßige Checks der Leitungssysteme durchführen.

2. Automatische Wasserhähne:

Mit Bewegungssensoren ausgerüstet, sparen sie im Vergleich bis zu 70 Prozent an Wasser ein. Als positiver Nebeneffekt wird die Ausbreitung von Keimen stark vermindert, die oft über Waschbecken übertragen werden.

3. Alte Toiletten austauschen:

Ineffiziente Toilettenspülungen verbrauchen das Dreifache an Wasser wie moderne Anlagen. Ein Austausch kann pro Jahr mehrere Tausend Liter Wasser bei einer einzigen Toilette einsparen.

4. Intelligente Bewässerungssysteme nutzen:

Oft werden Grünbereiche rund um Gebäudekomplexe aufwendig bewässert. Etwa mit punktgenauer Tröpfchenbewässerung lässt sich hier eine Menge Wasser sparen. Eine durchdachte Programmierung für Tages- und Jahreszeiten reduziert die eingesetzte Wassermenge ebenfalls drastisch. ■

5. Spülmaschinen einsetzen:

Eine effiziente Spülmaschine kommt mit rund 18 Litern Wasser aus, Spülen per Hand braucht etwa 50 Liter. Wichtig ist allerdings, die Maschine gut zu füllen, bevor man sie aktiviert.

 www.waterlogic.de

INFO

Sascha Pfaffmann
TWL Unternehmens-
entwicklung

0621 505 2671
sascha.pfaffmann
@twl.de

 www.twl.de

App steuert Pferdetränke

Jannik Hermann und Tom Bartl haben eine App entwickelt, die eine Pferdetränke und die Feldbewässerung steuert. Die Studenten der Hochschule Karlsruhe hatten es sich zur Aufgabe gemacht, die Wasserversorgung eines Reiterhofs in Lustadt zu sichern. Dafür entwickelten sie eine spezielle Steuerung und eine Smartphone-App, die Felder und Tränken des Pferdehofs nachhaltig mit Brunnenwasser versorgt.

Großen Wert legten sie auf einfache Inbetriebnahme, leichte Bedienbarkeit und Robustheit. Die Pumpensteuerung unterstützt die Hofbetreiberin dabei, den Wasserbedarf für Tiere und Felder zu kalkulieren und sicherzustellen. Zudem bietet das System die Möglichkeit, Werte zu Füllstand, Reserve im Brunnen und Quittierung für den Nutzer ablesbar zu machen.

Durstige Pfälzer Äcker

Größter Wasserverbraucher in der Pfalz ist die Landwirtschaft, Tendenz mit jedem Dürresommer steigend. Noch mehr künstliche Bewässerung kann nicht die Lösung sein. Digitalisierung auf dem Acker macht Alternativen möglich.

Der Ackerbau der Zukunft liegt in alternativen Anbauformen, Drohnenüberwachung, Berechnungsmaschinen, Wetterstationen, solarbetriebenen Robotern – vieles ist denkbar. Acht von zehn Landwirten in Deutschland setzen auf digitale Technologien in ihrem Betrieb. Weitere zehn Prozent planen oder diskutieren den Einsatz. Zu diesem Ergebnis kam eine Studie im Auftrag des Digitalverbands Bitkom, des Deutschen Bauernverbandes und der Landwirtschaftlichen Rentenbank. Insgesamt 500 Landwirte wurden im Frühjahr 2020 befragt.

Wassersparend bewässern

Zudem sind schon heute Technologien im Einsatz, die die Landwirtschaft nachhaltiger machen: So nutzt jeder dritte Landwirt in Deutschland aktuell Sensoren, wie die Studie ergeben hat. Wenn diese Sensoren exakt den Bedarf von Pflanzen ermitteln und deshalb Dünge- und Pflanzenschutzmittel punktgenau ausgebracht werden, wenn präziser und wassersparender bewässert wird, dann schont das Umwelt und Klima, es spart außerdem Geld und Ressourcen. Ein Ansatz für optimale Bewässerung ohne Verluste – maßgeschneidert auf die jeweilige Nutzpflanze – könnten Feuchtsensoren sein, die, im Acker vergraben, stetig Ist- und Sollzustände abgleichen. Die technischen Voraussetzungen dafür sind vorhanden.

Die Technischen Werke Ludwigshafen (TWL) haben eine Lösung für das Sammeln und Übermitteln solcher Daten aufgebaut: ein Funkdatennetz in LoRaWAN-Tech-

nologie (Long Range Wide Area Network). Innerhalb dieses Netzes können in Gebäuden oder im Außenbereich Informationen von verschiedenen Objekten oder Sensoren empfangen werden. Die dafür verwendete Software-Plattform bietet bereits heute die Möglichkeit, weitere IoT-Technologien einzubinden (z. B. WLAN, Mobilfunk, Bluetooth).

„Wir verwenden die Technologie aktuell zur Optimierung unserer TWL-eigenen Netz- und Anlagenführung und für die Überwachung der Luftqualität in Räumen. Für weitere Einsatzmöglichkeiten sind wir zurzeit in der Umsetzung von Referenzprojekten bei Kunden“, so Thomas Mösl, Technischer Vorstand von TWL. Die Outdoor-Abdeckung reicht teilweise bis Mannheim, Worms, Bad Dürkheim und Neustadt. Über Internet kann LoRaWAN auch außerhalb Ludwigshafens eingesetzt werden.

Geringer Einsatz, bestes Ergebnis

Das Netzwerk ist energieeffizient und drahtlos. Die Endgeräte kommunizieren über Sensoren mit Gateways, die die entsprechenden Daten an einen zentralen Server senden. Der Server verfügt über Schnittstellen zu Applikationen und Systemen, in denen die Daten verarbeitet werden. Der Einsatzzweck hängt von den gewählten Sensoren ab. Denkbar wäre, dass durch die mit Sensoren gemessenen Feuchtigkeitsdaten in Boden und Luft installierte Bewässerungs- und Berechnungsanlagen gesteuert werden. Das Ziel: mit geringstem Wassereinsatz das beste Ergebnis erzielen. ■

Grundwasser schonen

Biozide (Schädlingsbekämpfungsmittel) gelangen über den Boden ins Grundwasser: Die Ökotoxikologen Frank Seitz und Ricki Rosenfeldt haben einen Photokatalysator entwickelt, der Biozide aus dem Wasser entfernt, die Kläranlagen nicht filtern können.

Ein Prototyp mit der Bezeichnung Photopur läuft bereits seit Monaten erfolgreich, die Wissenschaftler arbeiten mit echten Abwässern von Neustädter Winzern. Zum Beispiel konnte Photopur ein Pilzvernichtungsmittel nach 24 Stunden zu knapp 75 Prozent abbauen. Einsatzgebiete sind vor allem die Landwirtschaft, der Weinbau und Gärtnereien. Seitz und Rosenfeldt schätzen, dass Photopur in den kommenden ein bis zwei Jahren marktreif sein wird. Seit 2017 wird das Projekt mit Mitteln aus dem EFRE-Fonds der EU gefördert.

Für Weinbau, Gärtnereien und Landwirte

Die beiden Ökotoxikologen haben an der Universität Landau promoviert und das Unternehmen nEcoTox in Annweiler gegründet. Es bietet verschiedene Methoden der Ökotoxiko-

logie an, um insbesondere Nanopartikel und nano-assoziierte Produkte wie Sonnencremes und Kosmetika auf deren Umweltverträglichkeit zu untersuchen. Daneben bieten die Experten die Leistungen ebenfalls für andere Chemikalien an.

nEcoTox will Unternehmen dabei unterstützen, umweltverträgliche Produkte zu entwickeln. Ihr Angebot an Biotests umfasst unterschiedliche standardisierte ökotoxikologische Untersuchungen. Außerdem bauen die Experten eine Datenbank zu Nanomaterialien auf, die alle notwendigen Grenzwerte und Charakteristika umfassen soll und so bei der Registrierung dieser Produkte eingesetzt werden kann. ■

 www.necotox.de

Wasser 3.0

Mikroplastikentfernung – einfach, effizient und nachhaltig: Wasser 3.0 hat es innerhalb kürzester Zeit geschafft, eine Lösung aus dem Labor praktisch in Klärwerken umzusetzen.

Das Verfahren PE-X umfasst die pH-induzierte Agglomeration und anschließende Entfernung von Partikeln aus Wasser. „Wir brauchen individuelle Lösungen für unsere Wasserreinigung“, so Katrin Schuhen, Geschäftsführerin der Wasser 3.0 gGmbH, Karlsruhe. „Nur innovative und kooperative Forschung sowie ein modularer, skalierbarer Aufbau und adaptive Technologien liefern die Basis für eine nachhaltige Verbesserung der Wasserqualität.“

Mit dem Verfahren lässt sich nicht nur die Mikroplastik-Fracht in Wässern aller Arten maßgeblich reduzieren, sondern auch Süß- und Salzwasserumgebungen können von diesem Verfahren profitieren, um den Eintrag von Mikroplastik und gelösten Mikroschadstoffen wie Pharmazeutika und Pestizide ins Ökosystem zu verhindern.

Ausgehend von einem Forschungsprojekt der Universität Landau sucht Wasser 3.0 seit 2012 nach Lösungen für sauberes Wasser ohne Mikroplastik und Mikroschadstoffe. „Warum wir tun, was wir tun, erklären wir im Rahmen von Bildungsprojekten, öffentlichen Vorträgen und wissenschaftlichen Veröffentlichungen“, so Schuhen. ■

 www.wasserdreinnull.de

Erklärvideo:



Hormone aus Wasser entfernen

Mikroschadstoffe belasten das Wasser weltweit. Vor allem an Steroidhormonen aus Arznei- und Verhütungsmitteln scheitern konventionelle Filtermethoden. Prof. Andrea Iris Schäfer und ihr Team vom Karlsruher Institut für Technologie haben jetzt ein innovatives Filtrationssystem entwickelt, das eine Polymembran mit aktiviertem Kohlenstoff kombiniert. Damit lassen sich 99 Prozent des im Wasser enthaltenen Östradiols entfernen. Das Verfahren erlaubt einen hohen Wasserdurchfluss bei niedrigem Druck, arbeitet energieeffizient, erzeugt keine schädlichen Beiprodukte und lässt sich flexibel einsetzen – vom heimischen Wasserhahn bis hin zu Industrieanlagen.

Foi / Weltherz Fashion / Tendenz

Nachhaltig shoppen in der Neustadter City

Fair erzeugte und regionale Produkte haben Hochkonjunktur – auch und gerade in Corona-Zeiten, wie eine Studie der Universität des Saarlands bestätigte. In Neustadt an der Weinstraße sorgen gleich drei „nachhaltige“ Neueröffnungen für mehr Abwechslung in der Innenstadt.

Es war ein ungewohntes Bild: Immer mehr Neustadter strebten vor dem zweiten Lockdown mit Dosen, Gläsern und anderen Behältern in die Innenstadt. Ihr Ziel: der Unverpackt-Laden Foi von Mara Theisen und Stephanie Selig. „Foi“ – pfälzisch für fein – sind dann auch die unterschiedlichen Müsli-, Mehl- und Getreidesorten, die in dem 90-Quadratmeter-Geschäft angeboten und in die mitgebrachten Behälter abgefüllt werden können.

Nachhaltigkeit in allen Facetten

Über einen Workshop im Mannheimer Unverpackt-Laden kamen die Ernährungswissenschaftlerin Selig und die

das allerdings ebenfalls im Lockdown geschlossen wurde. Doch die selbst gebackenen Kuchen fanden trotzdem viele Liebhaber und wurden dann eben zu Hause verzehrt. Bei dem mittleren fünfstelligen Betrag, den die jungen Unternehmensgründerinnen für ihr Start-up aufbringen mussten, wurden sie durch eine Crowdfunding-Aktion unterstützt. „Unsere Spender können nun über eine längere Zeit kostenlos unsere Müslis probieren, und das wird auch gerne genutzt“, beschreiben Theisen und Selig lächelnd den Mehrwert für die Investoren. Nur wenige Meter entfernt hat Janna König Ende Februar 2020 in ihrer Heimatstadt ihren zweiten „Weltherz“-Store auf

zeugte und zertifizierte Naturfasern als Rohstoff, gute Arbeitsbedingungen bei der Produktion mit angemessener Bezahlung und Verzicht auf Kinderarbeit. Im Gegensatz zu Landau stand der Start in Neustadt allerdings unter keinem guten Stern. „Kurz nach der Eröffnung kam schon der erste Lockdown. Glücklicherweise haben wir in kürzester Zeit einen Online-Shop aus dem Boden gestampft, der auch bei den Neustadtern direkt auf eine gute Resonanz stieß – und nach der Wiedereröffnung weitergeführt wurde. Das hilft auch den Kunden, die vielleicht wegen Corona lieber zu Hause bleiben.“ Die Waren werden in der Region selbst ausgeliefert.



Fair Fashion ist das Thema von Janna König in ihrem Weltherz-Store.

ehemalige Friseurin Theisen in Kontakt und realisierten ihren Traum. Ende September 2020 eröffneten sie ihren Unverpackt-Laden in der Neustadter Hauptstraße. „Nachhaltigkeit in allen Facetten ist ein wichtiger Bestandteil unseres Lebens und dies können wir hier verwirklichen – durch den Verzicht auf Verpackungen und durch eine entschleunigte Einkaufsatmosphäre.“ Dazu trug auch das integrierte kleine Café bei,

einer Fläche von rund 70 Quadratmetern eröffnet. Die Premiere ihres Multilabel-Konzepts fand im Sommer 2016 in Landau statt. Nach dem BWL-Studium hatte die heute 28-Jährige in München in einem Fair-Fashion-Laden gearbeitet – und setzte diese Idee nach ihrer Rückkehr in die Pfalz dann in einem eigenen Geschäft um. Die Kriterien für die verkaufte Mode sowie Accessoires, Schmuck und Taschen: biologisch er-

Trendwende bringt neuen Schwung

König ist überzeugt, dass sich ihre Neugründung in Neustadt auf Dauer etablieren wird, auch wenn sie anfänglich etwas gezögert hat, sich hier mit einem eigenen Geschäft zu engagieren. „Aber die aktuelle Trendwende mit mehreren neuen, spannenden Geschäften in der Fußgängerzone bringt neuen Schwung.“ Davon ist auch Christian Forsch überzeugt. Der Geschäftsführer der Wirtschaftsentwicklungsgesellschaft (WEG) Neustadt hat im Februar 2020 ein Förderprogramm aufgelegt, um Neuan-siedlungen in der Neustadter Innenstadt in leerstehenden Geschäftslokalen 18 Monate lang finanziell zu unterstützen. Voraussetzung: Die Mietverträge müssen mindestens über drei Jahre abgeschlossen sein, um Mitnahmeeffekte zu unterbinden. Dass es trotz der Corona-Pandemie gelungen ist, gleich drei inhabergeführte Geschäfte mit nachhaltigen Sortimenten für Neustadt zu gewinnen, freut ihn sehr, zumal die nahe gelegene Baustelle des geschlossenen Hertie-Hauses für die Neustadter City eine signifikante Belastung darstellt. Auch im 2021er Haushalt sind Mittel für dieses Programm eingestellt worden, und Forsch möchte das Konzept auch langfristig gerne fortführen. „Diese Förderung hilft Einzelhändlern in ihrer



Der Unverpackt-Laden von Mara Theisen (r.) und Stephanie Selig stößt auf zunehmendes Interesse.

Anfangsphase, in der sie auf keine Reserven zurückgreifen können – und das ist gerade in der derzeitigen Situation von großer Bedeutung“, so Forsch.

Mit offenen Armen aufgenommen

„Die WEG hat uns mit offenen Armen aufgenommen, und die Förderung ist für uns eine wichtige Absicherung“, betont auch Angelika Lenz, Inhaberin des Geschäfts „Tendenz“ in der Kellereistraße. „Aus der Presse hatten wir von diesem Programm erfahren und uns gleich mit der Wirtschaftsförderung in Kontakt gesetzt. Diese Möglichkeiten bietet nicht jede Stadt.“ Die Geschäftsfrau aus Dannstadt-Schauernheim schätzt die Innenstadt von Neustadt schon lange – wegen ihres historischen Ambientes, aber auch wegen der Sauberkeit und der Dekoration in den verschiedenen Jahreszeiten. „Die Neustadter City macht immer einen guten Eindruck.“ Deshalb wählte sie diesen Standort, als sie sich für eine Neugründung im Einzelhandel entschied und das 50 Quadratmeter große Ladenlokal mietete.

Ihre Geschäftsidee: außergewöhnliche Upcycling-Produkte anzubieten, die sie vor allem auf Messen findet. „Da suche ich in den letzten Ecken“, lächelt sie. Zur

Weihnachtszeit waren beispielsweise ihre Tannenbäume und Elche aus indonesischem Altblech ein großer Renner, aber auch Taschen aus recycelten mexikanischen Dosenclips oder aus Zementsäcken, die kambodschanische Frauen nähen. In den Regalen stehen auch Holzuhren, die in ihrem ersten „Leben“ Wein-, Whisky- oder Ginfässer waren. „Angefangen habe ich mit Bio-Kosmetik“, berichtet Lenz. „Und sukzessive hat sich dann mein Sortiment weiterentwickelt.“ Gründen in Corona-Zeiten, diese Erfahrung hat sie nun gemacht, ist eine echte Herausforderung. Der Anfang war schwer. Dann wurde es im Sommer auch durch die Touristen besser, und dass das ohnehin eher schwache Weihnachtsgeschäft durch den Lockdown noch vorzeitig beendet wurde, war ein echter Schlag für die energische Unternehmerin, für die Aufgaben jedoch keine Option ist. „Unser erfolgreiches Konzept werden wir weiter durchziehen – trotz Corona.“

Studie belegt steigende Bedeutung

Die steigende Bedeutung des Themas Nachhaltigkeit für die Verbraucher bestätigt auch eine Studie des Instituts für Handel & Internationales Marketing an der Universität des Saarlandes. „Unsere Untersuchung zeigt, dass Nachhaltigkeit

auch in der aktuellen Krisensituation entscheidenden Einfluss auf die Konsumentenentscheidungen hat. Kunden haben sogar ein gesteigertes Interesse an diesem Thema und messen ihm zugleich mehr Bedeutung bei“, so Prof. Bastian Popp. „Nach unseren Ergebnissen ist es für rund 77 Prozent der Befragten wichtig, dass die verwendeten Produkte nicht der Umwelt schaden, und 64 Prozent berücksichtigen mögliche Umweltauswirkungen ihrer Handlungen beim Kauf. Dass viele Einkäufe auch in Corona-Zeiten signifikant von Nachhaltigkeit getrieben sind, zeigt sich nicht zuletzt daran, dass fast 67 Prozent der Befragten angeben, künftig nachhaltigere Produkte zu bevorzugen, auch wenn sie dafür mehr bezahlen müssen.“ ■

(Ulla Cramer)

 www.unverpackt-neustadt.de

 www.welt-herz.de

Facebook-Auftritt Tendenz:



ZukunftsRegion Westpfalz e.V.

Provinz war gestern: die Region als Marke

Neue Wege geht die Westpfalz: Der Landstrich – übrigens größer als das Saarland – möchte sich als Marke etablieren und hat dafür ein mehrsprachiges Regional-Online-Portal entwickelt. Ziel ist es, die Westpfalz für Investoren, Fachkräfte, Studierende sowie Touristen attraktiv zu machen. Eine Werbekampagne soll im Frühjahr auf das neue Angebot aufmerksam machen.

Der Verein ZukunftsRegion Westpfalz (ZRW) führt seit seiner Gründung im Jahr 2012 Menschen, Unternehmen und Organisationen aus allen Teilen der Westpfalz zusammen, die sich gemeinsam für ihre Region einsetzen möchten. Aktuell zählt er 362 Mitglieder, die sich für mehr Kooperation, mehr Lebensqualität und mehr Selbstbewusstsein einsetzen. Immerhin leben in der Region etwa 520.000 Menschen.

„Starke Wurzeln, neue Wege.“ Der Slogan ist ambitioniert. Erstmals sollen alle relevanten Bereiche des öffentlichen Lebens auf dem Portal abgebildet werden: vom Leben und Wohnen in der Westpfalz über das Lernen und Arbeiten bis hin zu Investitions- und Entwicklungsmöglichkeiten samt Finanzierung. Der Besucher von außerhalb lernt dabei ebenso wie der Einheimische nicht nur Land und Leute kennen, sondern findet weiterführende Informationen. Individuell nach Interessenlage.

Der Charme des neuen Web-Portals liegt darin, dass nicht sämtliche Informationen

einfach nur gesammelt und neu verpackt wurden, sondern passende und weiterführende Links zum „Surfen“ einladen. In Anlehnung an einen Spielfilm-Klassiker von Woody Allen umschreibt Geschäftsführer Hans-Günther Clev das neue digitale Angebot der ZukunftsRegion Westpfalz: „Was Sie schon immer über die Westpfalz wissen wollten, aber bisher nicht zu fragen wagten.“

Fleißarbeit für imagefördernde Vision

Man merkt Clev förmlich an, dass hinter der Fleißarbeit auch eine imagefördernde Vision steckt: „Die Westpfalz kämpfte lange gegen Ignoranz und Vorurteile, dabei ist die Region hochspannend und auch für junge Menschen überaus attraktiv.“ Provinz war gestern. Tatsächlich bietet das neue Portal spannende Einblicke in Bereiche, die selbst dem Einheimischen bei der Recherche über seine Heimat bisher weniger bekannt waren. Der Geschäftsführer verspricht, dass das Informationsangebot weiter dynamisch wachsen wird: „Relevante Themen nehmen wir selbstverständlich fortlaufend auf.“ Die Informationen werden in allen Weltsprachen angeboten, aus-

gehend von einer konsolidierten englischen Übersetzung. Damit soll auch nach außen hin deutlich sichtbar die Internationalität der Westpfalz betont werden. Die Arbeiten zur Erstellung des Portals begannen im Herbst 2018. Die mit der Umsetzung beauftragte Kreativagentur HCP Grauwild aus Kaiserslautern hat die Programmierung übernommen, während das ZRW-Team die Inhalte generiert und eingepflegt hat. Auf der Mitgliederversammlung 2019 wurden bereits erste Screenshots präsentiert, die Testphase folgte im Herbst 2020.

Clev, im Hauptberuf Leitender Planer der Planungsgemeinschaft Westpfalz, verrät, dass die ZukunftsRegion trotz aller Widrigkeiten der Corona-Krise ihre „Reisegeschwindigkeit aufrechterhalten“ habe. Sogar einen leichten Mitgliederzuwachs konnte der Verein verzeichnen. Sie alle wollen dazu beitragen, dass die Akteure in der Westpfalz in Zukunft noch intensiver zusammenarbeiten, sich austauschen und ihre Aktivitäten bündeln. Ein moderneres Image kann dabei nicht schaden. ■ (dl)

 www.westpfalz.de

Runge, Heringer & Schön GbR

Maßgeschneiderte Matten aus Grünstadt

Joachim Müller gründete sein Unternehmen im Jahr 2013 in der heimischen Garage in Grünstadt. Sieben Jahre lang verkaufte er Matten aus verschiedenen Materialien, die er für seine Kunden zentimetergenau zuschneiden ließ. Im Sommer 2020 löste die nächste Generation den Seniorchef ab und baut das Unternehmen seitdem weiter aus.

Ulrike Heringer steht im Lagerhaus in einem Hinterhof in der Jakobstraße in Grünstadt. Die 32 Jahre alte Geschäftsführerin schaut sich lächelnd um und sagt: „Hier hat unser kleines Unternehmen seinen Sitz.“ Die Runge, Heringer und Schön GbR verkauft maßgeschneiderte Arbeits- und Fußmatten online, und das gleich über mehrere Webseiten. „Mein Vater hat bei der Gründung seines Unternehmens eine Nische gesucht – und sie gefunden“, sagt Heringer stolz. Weil er in Rente gehen möchte, übergab Joachim Müller die Geschäftsführung im Sommer 2020 an seine Tochter, ihren Ehemann Till Runge und deren gemeinsamen Freund Kevin Schön.

Als Geschäftsführer-Trio haben Heringer, Runge und Schön bereits Erfahrung: Die drei lernten sich vor einigen Jahren beim Studium in Berlin kennen und gründeten dort Zimmer-Fahrradtaschen, ein Unternehmen, das – wie der Name verrät – Fahrradtaschen verkauft. Um auch dieses Unternehmen weiterzuführen, arbeitet Schön weiter von Berlin aus, Heringer und Runge zogen nach Mannheim, um vor Ort zu sein. Die Firma sitzt nach wie vor in Grünstadt. „Weil unsere Lagerhalle in der Jakobstraße aber langsam zu klein wird, sind wir derzeit auf der Suche nach einer größeren“, sagt Heringer.

Die Matten beziehen Runge, Heringer und Schön von Herstellern aus ganz Europa. Diese werden in der Lagerhalle zugeschnitten und dann an die Kunden in Deutschland und Europa verschickt. Ulrike Heringer zeigt einige Exemplare: „Wir haben Anti-Ermüdungsmatten, die hauptsächlich in der Industrie verlegt werden. Aber auch Antirutschmatten, die etwa in der Gastronomie zum Einsatz kommen“, sagt sie. Die Kokosmatten seien eher bei Privatleuten

gefragt. Das Verlegen der Matten sei einfach. „Die meisten muss man eigentlich nur auflegen“, sagt Heringer.

In den kommenden Monaten wollen die drei Geschäftsführer ihr Unternehmen für die Zukunft rüsten. „Wir möchten ein Warenwirtschaftssystem etablieren und einige Prozesse optimieren.“ Das Unternehmen soll größer und noch professioneller werden. Für Kunden etwa sollen mehr Services zur Verfügung stehen. Heringer möchte außerdem ermitteln, welche Fragen die Kunden häufig haben, und diese bereits auf der Homepage beantworten. Auch die Webseiten der Firma



⬆ Mit maßgeschneiderten Matten fand ihr Vater eine Nische und übergab ihr nun die Geschäftsführung: Ulrike Heringer.

sollen optimiert werden. Deshalb sind die Geschäftsführer auf der Suche nach einem IT-Experten. Bei Runge, Heringer und Schön GbR stehen derzeit also alle Zeichen auf Zukunft – und das Trio freut sich schon auf die kommenden Herausforderungen. ■ (mek)

🌐 www.matten-zuschnitt.de

GEWINNER

Gold im Glas

Von der Landesregierung Rheinland-Pfalz erhielt die Wein- und Sektellerei Gebrüder Anselmann aus Edesheim als erster und einziger Betrieb im Weinanbaugebiet Pfalz im Jahr 2020 den Staatsehrenpreis Sekt. „Die Auszeichnung ist eine Bestätigung der von uns mit Leidenschaft geleisteten Arbeit“, sagt Ralf Anselmann, Geschäftsführer der Kellerei. Das Weingut bietet aktuell zwölf verschiedene Sekte, alle davon wurden nach traditioneller Flaschengärung erzeugt und erzielten Top-Bewertungen. Der Diplom-Agraringenieur Anselmann holte für seinen Betrieb und die damit verbundenen Weine schon einige Bundesehrenpreise und den Titel zum „Winzer des Jahres“.

„Ein Winzersekt – das ist unser Champagner. Und die Konsumenten wissen das zu schätzen“, betonte Weinbauminister Volker Wissing, der die Auszeichnung erstmalig verlieh. Das „Gold im Glas“ sei in Flaschen gefülltes Lebensgefühl, welches in die Welt hinausgetragen werde. Mit dem neuen Preis solle die Aufmerksamkeit auf die handwerklich erzeugten Sekte aus der Region gelenkt werden. ■



Schuhstadt Pirmasens

Pirmasens schafft Platz für City-Projekt



Vor rund 15 Jahren stellte die Kaufhalle in Pirmasens ihren Betrieb ein. Dies beendete gleichzeitig ein gutes Stück Pfälzer Einzelhandels-geschichte. Nun wird das Gebäude abge-rissen. Doch das zunächst an dieser Stelle vorgesehene Projekt „Schuhstadt“ wird nun auch nicht verwirklicht. Stattdessen soll es ein deutlich kleineres „Schuhstadt-Center“ geben – Ausgang ungewiss.

Bereits seit 1928 existierte die prominent am Exerzierplatz gelegene Kaufhalle, wenn auch bis 1937 noch „Ehape“ (für Einheitspreis-Handelsgesellschaft) genannt. Eben-diese exponierte Lage inmitten der Stadt und einen Steinwurf vom Rathaus entfernt ließ den Leerstand an der Schloßstraße zur Kummerecke werden.

Über lange Jahre hinweg waren gleich mehrere Versuche von privater Hand gescheitert, den einst stark frequentierten Marktplatz wiederzubeleben. Als Problem wurden Altlasten wie Asbest sowie kom-



plizierte Eigentumsverhältnisse genannt. Zur kommunalen, weil vordringlichen Aufgabe erklärt, gelang es schließlich 2017 der Stadt Pirmasens, die leerstehen-de Immobilie und das fast 1.900 Quad-ratmeter große Grundstück zu erwerben. Das erklärte Ziel des Strategieentwurfs: den Weg freimachen für ein städtebauliches Gesamtkonzept in bester City-Lage.

Zunächst war dafür das Projekt „Schuh-stadt“ vorgesehen, eine Art Fachmarkt-zentrum oder gar Einkaufsviertel, in dem vornehmlich Schuhe verkauft werden sollten. Von Investitionen von rund zwölf Millionen Euro war die Rede. Mittler-

weile sind Idee und Kosten eingedampft: In der neuen Variante, dem „Schuh-stadt-Center“, sollen zwar immer noch primär Schuhe verkauft werden. Doch auch von einer Bäckerei und barrierefrei-en Wohnungen in den Obergeschossen ist die Rede. Investor Adalbert Lais aus Bann im Kreis Kaiserslautern spricht von rund sieben Millionen Euro für das Gesamtprojekt.

Während der endgültige Entscheid über die künftige Nutzung des Areals noch nicht gefallen ist, wurde die ehemalige Kaufhallen-Immobilie in den vergange-nen Monaten entkernt und abgerissen – insgesamt rund 21.000 Kubikmeter um-bauter Raum. Damit wird das bislang vor den Augen der Pirmasenser verborgene Projekt erstmals sichtbar, „ein wichtiger Meilenstein für das Vorhaben, eine nach-haltige und qualitätsvolle Aufwertung für die Stadt und ihre Gäste zu schaffen“, wie Oberbürgermeister Markus Zwick betont. ■ (ab/kes)

UNSER WEITERBILDUNGS-ANGEBOT

- **Seminare und Kurzlehrgänge**
- Prüfungsvorbereitung für **Industriemeister, Fachwirte, Fachkaufleute** und (Technische) **Betriebswirte** - entspricht Bachelor- und Master-Niveau
- **alle Themen des betrieblichen Alltags** von A wie Arbeitsorganisation bis Z wie Zeitmanagement
- **aktuelle Angebote** unter www.pfalz.ihk24.de/Weiterbildung

Ihre Weiterbildungs-Ansprechpartner an den vier IHK-Standorten sind:

Ludwigshafen + Kaiserslautern: Michael Csenda,
Tel. 0621 5904-1830, michael.csenda@pfalz.ihk24.de

Landau: Reiner Schemel,
Tel. 06341 971-2551, reiner.schemel@pfalz.ihk24.de

Pirmasens: Martin Bruhn,
Tel. 06331 523-2651, martin.bruhn@pfalz.ihk24.de



Weitere Informationen unter www.pfalz.ihk24.de

Weiterbildungsberatung: www.pfalz.ihk24.de/weiterbildungsberatung
Aufstiegsbonus: www.pfalz.ihk24.de/aufstiegsbonus

AUFSTIEGSBONUS I 2.000 EURO

www.pfalz.ihk24.de,
Nummer 3973000.



„Eine **Investition
in Wissen**
bringt noch immer
die besten Zinsen.“

Benjamin Franklin

Weiterbildungsangebote weiterer regionaler und überregionaler Anbieter finden Sie im Internet, z.B. im Weiterbildungs-Informationssystem der IHK-Organisation (www.wis.ihk.de) und auf KURSNET der Bundesagentur für Arbeit (kursnet-finden.arbeitsagentur.de/kurs).

JETZT BEWERBEN

Ernst-Schneider-Preis mit neuen Preiskategorien

Der renommierte Journalistenpreis der deutschen Wirtschaft zeichnet Beiträge aus, die in allgemein verständlicher Weise wirtschaftliches Wissen und die Kenntnis wirtschaftlicher Zusammenhänge vermitteln. Er wird von den deutschen Industrie- und Handelskammern gestiftet. Besonderes Augenmerk legt die Jury auf Beiträge, die einen Beitrag zur Darstellung einer freiheitlichen und sozialen Wirtschaftsordnung leisten. In diesem Jahr gibt es neue Preiskategorien für Video, Audio, Multimedia und einen Starterpreis für junge Journalisten. Zusätzlich vergibt der Vorstand des Ernst-Schneider-Preis e.V. einen Sonderpreis für besondere wirtschaftspublizistische Leistungen. Bewerben können sich Journalisten und Redaktionen noch bis zum 13. Februar. ■

 www.ernst-schneider-preis.de



Inklusionspreis für die Wirtschaft

Die Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen eröffnet neue Fachkräftepotenziale und stärkt die Vielfalt im Unternehmen. Das wollen die initiiierenden Organisationen des Inklusionspreises, die Bundesagentur für Arbeit, die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände, die Charta der Vielfalt e.V. und das UnternehmensForum, mit dem Preis auszeichnen.

Auch wollen sie Betriebe dazu ermutigen, sich von den guten Erfahrungen anderer Unternehmen bei der Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen inspirieren zu lassen. Ab sofort können sich nun Arbeitgeber mit beispielhaften Maßnahmen zur Ausbildung und Beschäftigung von Menschen mit Behinderung bewerben. Der Inklusionspreis zeichnet Unternehmen verschiedener Größen aus, die auf innovative und vorbildliche Weise zeigen, wie Inklusion im Arbeitsleben gestaltet werden kann.

Bis zum 31. März können Unternehmen für den Preis vorgeschlagen werden oder sich selbst bewerben. ■

 www.inklusionspreis.de

Unternehmensbarometer Digitalisierung

Über 600 Unternehmen haben sich an der zweiten IHK-Umfrage „Unternehmensbarometer Digitalisierung in Rheinland-Pfalz“ im November beteiligt. Das Ergebnis: Der digitale Wandel ist mitten in der Wirtschaft angekommen. Damit sind zwar die ersten Weichen gestellt für den

Weg in die digitale Zukunft, nach der Selbsteinschätzung der Unternehmen liegt das Ziel jedoch oft noch in weiter Ferne. Als „voll digital“ bezeichnet sich der Mittelstand, also Unternehmen mit 20 bis 249 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, nämlich nicht. Lediglich 30,6 Prozent sehen das so, in der In-

dustrie sind es sogar nur 25,3 Prozent aller Betriebe.

Es bleibt also noch viel zu tun für die Wirtschaft in den kommenden Jahren. Die Digitalisierung erfordert Investitionen in allen Bereichen, wie die deutliche Mehrheit der teilnehmenden Unternehmen angibt. Insbesondere der Bedarf an Weiterbildungsmaßnahmen der eigenen Belegschaft (70,9 Prozent) hat im Vergleich zur Umfrage 2018 nochmals zugenommen. Das Hemmnis der rechtlichen Unsicherheiten bei digitalen Vorhaben hat in den letzten Jahren vergleichsweise an Bedeutung verloren (-8,6 Prozentpunkte). Trotz einzel-

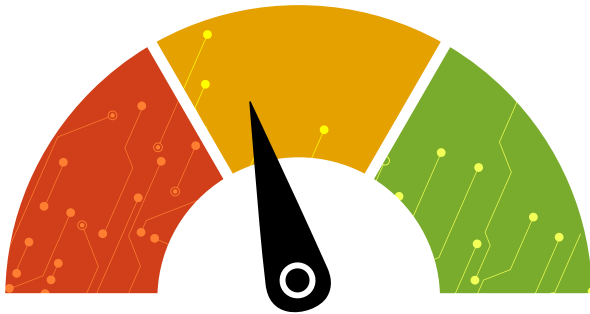
ner Risiken überwiegen für die Mehrheit der Unternehmen die Chancen der digitalen Transformation. 57,8 Prozent sind davon überzeugt, dass digitale Geschäftsmodelle große Chancen bereithalten und nur eine geringe Konkurrenz durch sie zu befürchten ist. ■

www.pfalz.ihk24.de,
Nummer 4984820

KONTAKT

Nicole Rabold

0621 5904-1500
nicole.rabold
@pfalz.ihk24.de



Datenportal Rhein-Neckar gestartet

Daten sind wichtige Ressourcen der modernen, digitalisierten Gesellschaft. Zunehmend bedeutsam sind daher die Zugänglichkeit, Verwendbarkeit und Vernetzung von Daten. Die Metropolregion Rhein-Neckar GmbH hat im Rahmen ihrer Aktivitäten im Bereich Digitalisierung und E-Government ein offenes digitales Datenportal für den 2,4-Millionen-Einwohner-Raum im Dreiländereck Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Hessen gestartet.

Die zentrale Funktion des Datenportals Metropolregion Rhein-Neckar ist es, nach spezifischen Datensätzen suchen zu können und diese in offenen sowie maschinenlesbaren Datenformaten auch zum Download bereitzustellen. In dieser Hinsicht dokumentiert das Portal die verfügbaren Daten und fördert die freie

Nutzung und Weiterverwendung. Die Webbrowserbasierte Anwendung ist damit ein nützliches Instrument insbesondere für Fachleute aus Verwaltung, IT/Software-Entwicklung, Bildung und Medien, aber auch für verschiedene Gruppen aus Zivilgesellschaft oder wissenschaftlichen Einrichtungen.

Anwendungsmöglichkeiten ergeben sich einerseits im Kerngeschäft der Regionalentwicklung, also in der Raumplanung und -ordnung. Andererseits geben die Daten aufschlussreiche Einblicke in die wirtschaftliche, soziale und nachhaltige Entwicklung der Region und die dazu notwendige öffentliche Infrastruktur. Das Themenspektrum reicht von A wie „Alla-hopp-Anlagen“ oder „Allgemeinärzte“ über K wie „Kaufkraft“ und „Kindergärten“ bis Z wie „Zahnärzte“ und „Zu- und Abwanderung“.

Gebündelt werden Statistiken zu demografischen und wirtschaftlichen Kennzahlen, zu „Points of Interest“ sowie aktuelle Sensordaten wie zur Luftqualität.

Technischer und rechtlicher Hintergrund

Zum Einsatz kommt die Datenkatalogsoftware „CKAN“, die bereits in zahlreichen Städten auf nationaler und europäischer Ebene verwendet wird.

Das Datenportal als Sammelstelle dezentral bereitgestellter Informationen gewährleistet den Nutzern, dass vorhandene Daten datenschutzrechtlich unbedenklich und in Applikationen Dritter verwendet werden können. In Zukunft sollen über das Datenportal Rhein-Neckar auch Daten von Kommunen bereitgestellt werden. ■

www.daten.digitale-mrn.de



Kampf dem **Abmahnmissbrauch**

Mit dem Gesetz zur Stärkung des fairen Wettbewerbs wurden umfangreiche Änderungen im Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb (UWG) beschlossen. Insbesondere Selbständige sowie kleinere und mittlere Unternehmen sollen vor den Folgen missbräuchlicher Abmahnungen geschützt werden. Die neuen Vorschriften sind nahezu alle im Dezember in Kraft getreten, lediglich die Regelungen zur Aktivlegitimation der Wettbewerbsvereine treten erst im Dezember 2021 in Kraft.

Anspruchsberechtigte

Nach § 8 Abs. 3 Nr. 1 UWG sind Mitbewerber nur noch dann berechtigt, gegen unlauteren Wettbewerb vorzugehen, wenn sie Waren oder Dienstleistungen in nicht unerheblichem Maße und nicht nur gelegentlich vertreiben.

Darüber hinaus sind Wirtschaftsverbände nur noch unter der Voraussetzung aktiv legitimiert, dass sie in einer Liste der sogenannten qualifizierten Wirtschaftsverbände eingetragen sind.

Die Anspruchsberechtigung wurde um weitere berufsständische Körperschaften sowie um Gewerkschaften erweitert.

Verbot der missbräuchlichen Geltendmachung von Ansprüchen

Die Kodifizierung des Verbots der missbräuchlichen Geltendmachung von Ansprüchen in § 8 c Abs. 2 UWG stellt eine zentrale Änderung dar.

§ 8 c Abs. 2 UWG listet 7 Indizien auf, bei deren Vorliegen im Zweifel von Rechtsmissbrauch auszugehen ist.



Diese gesetzliche Vermutung kann der Abmahnende jedoch entkräften.

Abmahnung

Die zwingenden inhaltlichen Anforderungen an die Abmahnung sind nunmehr in § 13 Abs. 2 UWG niedergelegt.

So muss z.B. der Abmahnende seine Identität, die Voraussetzungen der Anspruchsberechtigung, die Rechtsverletzung unter Angabe der tatsächlichen Umstände und die Berechnung eines eventuellen Aufwendungsersatzanspruchs darlegen.

Werden diese Vorgaben nicht eingehalten, hat der Abmahnende keinen Anspruch auf Aufwendungsersatz für die Abmahnung.

Mitbewerber können keine Kostenerstattung verlangen für Abmahnungen wegen Verstößen gegen Informations- und Kennzeichnungspflichten im Internet oder wegen Datenschutzverstößen von Unternehmen mit weniger als 250 Mitarbeitern, vgl. § 13 Abs. 4 UWG. Hierdurch sollen finanzielle Fehlanreize beseitigt werden.

Objektiv unberechtigte oder auch nur formell unzureichende Abmahnungen lösen einen Gegenanspruch des Abgemahnten auf Aufwendungsersatz hinsichtlich seiner Kosten der Rechtsverteidigung aus, § 13 Abs. 5 UWG.

Vertragsstrafe

Die Vereinbarung einer Vertragsstrafe ist ausgeschlossen, wenn Mitbewerber erstmalig Verstöße gegen gesetzliche Informations- und Kennzeichnungspflichten im elektronischen Geschäftsverkehr oder in Telemedien sowie gegen die Europäische Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) abmahnen, sofern der Abgemahnte in der Regel weniger als 100 Mitarbeiter beschäftigt, § 13 a Abs. 2 UWG.

Die Vertragsstrafe darf 1.000 Euro nicht übersteigen, wenn die Zuwiderhandlung nur eine unerhebliche Beeinträchtigung, z.B. der Verbraucherinteressen oder Mitbewerberinteressen, darstellt und der Abgemahnte in der Regel weniger als 100 Mitarbeiter beschäftigt, § 13 a Abs. 3 UWG.

Neu ist die Fiktion einer angemessenen Vertragsstrafe.

Der Abgemahnte schuldet auch in dem Fall, dass er eine unangemessen hohe Vertragsstrafe versprochen hat, lediglich die Vertragsstrafe in einer angemessenen Höhe, § 13 a Abs. 4 UWG.

Einschränkung des fliegenden Gerichtsstands

Nunmehr wurde der fliegende Gerichtsstand, d. h. die Möglichkeit, nicht nur am Sitz des Beklagten, sondern auch überall dort zu klagen, wo sich ein Rechtsverstoß manifestiert, für Fälle eingegrenzt, die Zuwiderhandlungen im elektronischen Geschäftsverkehr oder in Telemedien betreffen.

Mitgliedsunternehmen der IHK Pfalz können sich bei wettbewerbsrechtlichen Fragestellungen hinsichtlich einer rechtlichen Erstein-schätzung an die IHK Pfalz wenden. ■

KONTAKT

Heiko Lenz

Tel. 0621 5904-2020
heiko.lenz@pfalz.ihk24.de

Eröffnung der **zentralen Ausländerbehörde**

land-Pfalz zuständig ist – also nicht mehr die Ausländerbehörde der Standortgemeinde.

Beschleunigtes Fachkräfteverfahren – was heißt das genau?

Lässt sich der Arbeitgeber von der Fachkraft bevollmächtigen, kann er eine Vereinbarung mit der Ausländerbehörde abschließen. Mit ihr erhält der Arbeitgeber unter anderem die Zusicherung, dass das Fachkräfteverfahren innerhalb bestimmter Fristen gesteuert wird. Ziel des Verfahrens ist, dass die Fachkraft ihr Visum in einer absehbaren Frist erhält. Für die beteiligten Behörden gelten dann folgende Bearbeitungsfristen:

- Auslandsvertretung: sechs Wochen für die Erteilung eines Visums zur Einreise
- Bundesagentur für Arbeit: eine Woche zur Prüfung der Arbeitsbedingungen
- Zuständige Anerkennungsstelle: zwei Monate in vielen Berufen

Insgesamt soll das Fachkräfteverfahren in der Regel nach höchstens vier Monaten abgeschlossen sein. Mit Unterzeichnung der Vereinbarung mit der Ausländerbehörde fällt eine Gebühr von 411 Euro an. Hinzu kommen die Kosten für die Anerkennung und die Visumsgebühren. Diese entrichtet die Fachkraft vor Ort oder das einstellende Unternehmen übernimmt diese Kosten. ■

KONTAKT

Zentrale Ausländerbehörde für Fachkräfteeinwanderung Rheinland-Pfalz

Benzingring 1
67657 Kaiserslautern
0631 365-1390
fachkraefteeinwanderung.rlp@kaiserslautern.de
www.make-it-in-rlp.de

IHK-Mitgliedsunternehmen können sich zur Erstberatung zudem gerne an das Welcome Center der IHK Pfalz wenden:

Karen Lill

0621 5904-1107
karen.lill@pfalz.ihk24.de



Damit Unternehmer qualifizierte Fachkräfte schneller und mit mehr Planungssicherheit einstellen können, gibt es seit März 2020 das beschleunigte Fachkräfteverfahren. Neu ist, dass seit Januar eine Zentrale Ausländerbehörde in Kaiserslautern für die beschleunigten Fachkräfteverfahren und die Bearbeitung von Visaangelegenheiten im Bereich der qualifizierten Beschäftigung in ganz Rhein-

Erfahrungen teilen, besser werden

Mit dem Projekt OpenKammer bietet die IHK Pfalz ihren Mitgliedern eine Plattform zum Ideen- und Erfahrungsaustausch.

Pfälzer Unternehmer können sich über das Projekt OpenKammer zu wirtschaftsbezogenen Themen untereinander austauschen – mit Start-ups, Mittelständlern und Großkonzernen. Sie können dazu eine Themen-Gruppe initiieren oder sich einer bereits bestehenden Themen-Gruppe anschließen. Den Austausch innerhalb der Gruppen organisiert jede Gruppe eigenständig. Hierfür stellt die IHK Pfalz ein Online-Kommunikationstool sowie Räume zur Verfügung. Darüber hinaus unterstützt die IHK Pfalz jede Gruppe

bei der anfänglichen Werbung weiterer Gruppenmitglieder.

Gemeinsam mit Ihnen möchten wir das Projekt OpenKammer mit Leben füllen. Ihre Themenvorschläge sind herzlich willkommen. Erste Themen sind die „Veränderte Arbeitswelt durch COVID-19“ und „Serialisierung, Track & Trace“. ■

 www.pfalz.ihk24.de, Nummer 4947846

KONTAKT

Anne-Christin Werkshage

0621 5904-1920
anne-christin.werkshage@pfalz.ihk24.de

Zugang zum EU-Arbeitsmarkt für britische Staatsbürger

Britische Staatsangehörige, die nun nach Deutschland einreisen, können unter erleichterten Bedingungen einen Aufenthaltstitel zur Beschäftigung erhalten. Das Vereinigte Königreich wird in die Liste der privilegierten Staaten aufgenommen, deren Staatsangehörige unabhängig von einer Qualifikation jede Beschäftigung ausüben dürfen, wie z. B. auch Japan, Kanada, USA. Überprüft wird die Gleichwertigkeit der Beschäftigungsbedingungen und ob

Arbeitskräfte mit Vorrang verfügbar sind. ■

Weitere Infos sowie die Verordnung finden Sie hier:

 www.bundesrat.de

Weitere Informationen für Arbeitgeber britischer Staatsbürger in Deutschland finden Sie hier:

 www.bmas.de

 www.bmi.bund.de



Kündigung bei **Dauereinsatz von Leiharbeitern** unwirksam

Die betriebsbedingte Kündigung von Stammarbeitnehmern ist wegen alternativer Beschäftigungsmöglichkeiten unwirksam, wenn der Arbeitgeber Leiharbeitnehmer beschäftigt, mit denen er ein nicht schwankendes, ständig vorhandenes (Sockel-)Arbeitsvolumen abdeckt. Das hat das Landesarbeitsgericht (LAG) Köln mit zwei Urteilen vom 02.09.2020, Az.: 5 Sa 295/20, 5 Sa 14/20, entschieden.

Die beklagte Firma, ein Automobilzulieferer, beschäftigte neben 106 Arbeitnehmern auch Leiharbeitnehmer. Weil ihr Auftraggeber das Volumen seiner Autoproduktion reduzierte, sprach sie wegen des dadurch bei ihr entstehenden Personalüberhangs gegenüber den Klägern und vier weiteren Kollegen, allesamt Stammarbeitnehmer, betriebsbedingte Kündigungen aus. In den knapp zwei Jahren vor Ausspruch der Kündigungen setzte die beklagte Firma sechs Leiharbeitnehmer fortlaufend mit nur wenigen Unterbrechungen (etwa zum Jahresende oder während der Werksferien) in ihrem Betrieb ein.

Das Arbeitsgericht Köln gab den Kündigungsschutzklagen statt. In den Berufungsverfahren bestätigte das LAG die Entscheidungen und wies die Berufungen insoweit zurück.

Das LAG führte aus, die Kläger hätten auf den Arbeitsplätzen der Leiharbeitnehmer weiterbeschäftigt werden können. Diese seien als freie Arbeitsplätze anzusehen. Zwar fehle es an einem solchen nach der bisherigen Rechtsprechung des Bundesarbeitsgerichts, wenn der Arbeitgeber Leiharbeitnehmer als Personalreserve zur Abdeckung von Vertretungsbedarf beschäftige. Eine solche Vertretungsreserve verneinte das LAG jedoch im vorliegenden Fall.

Leiharbeitnehmer, die fortlaufend beschäftigt würden, seien nicht als Personalreserve zur Abdeckung von Vertretungsbedarf im Unternehmen eingesetzt. Wenn immer wieder (unterschiedliche) Arbeitnehmer in einem absehbaren Umfang ausfielen, sei kein schwankendes, sondern ein ständig vorhandenes (Sockel-)Arbeitsvolumen vorhanden. Dementsprechend habe das



Praxishinweis

Die Corona-Pandemie wird mittelfristig erhebliche Spuren auf dem Arbeitsmarkt hinterlassen. Nicht wenige Unternehmen werden sich nach Auslaufen der Kurzarbeit zu Umstrukturierungen und Entlassungen gezwungen sehen. Arbeitsgerichte werden sich daher künftig vermehrt mit betriebsbedingten Kündigungen befassen müssen.

Die Entscheidung des LAG Köln liegt dabei auf Linie der Rechtsprechung. In der Praxis dürfte die Schwierigkeit des Arbeitgebers oftmals darin bestehen, hinreichend trennscharf dazu vorzutragen, ob noch eine Personalreserve zu Vertretungszwecken vorgehalten oder schon ein (Sockel-)Arbeitsvolumen permanent mit Zeitarbeitnehmern bedient wird. Die Abgrenzung dürfte dabei fließend sein.

Bundesarbeitsgericht entschieden, dass der Sachgrund der Vertretung nicht vorliege, wenn der Arbeitgeber mit der befristeten Beschäftigung eines Arbeitnehmers einen dauerhaften Bedarf abdecken wolle. ■

KONTAKT

Heiko Lenz
0621 5904-2020
heiko.lenz@pfalz.ihk24.de



Verbraucherpreisindex für Deutschland



Jahr / Monat				Veränderungen in %	
2019	2020			Dezember 2020	Dezember 2020
Dezember	Oktober	November	Dezember	November 2020	Dezember 2019
105,8	105,9	105,0	105,5	+0,5	-0,3

Autoren

ab = Andreas Becker
mek = Corina Busalt
uc = Ulla Cramer
FuH = Sabine Fuchs-Hilbrich
kahy = Katja Hein
kh = Kira Hinderfeld
rad = Anette Konrad
dl = Dirk Leibfried
kes = Alexander Kessler
mara = Marion Raschka

Weitere Infos unter
www.pfalz.ihk24.de,
Nummer 26517

Bundesprogramm „Ausbildungsplätze sichern“ ausgeweitet

Das im August gestartete Bundesprogramm „Ausbildungsplätze sichern“ wurde ausgeweitet. Kleine und mittlere Ausbildungsbetriebe können künftig bereits mit Ausbildungsprämien und Ausbildungsprämien plus gefördert werden, wenn sie Umsatzeinbußen von durchschnittlich mindestens 50 Prozent innerhalb von zwei Monaten zwischen April und Dezember 2020 hatten – oder in fünf zusammenhängenden Monaten Einbußen von durchschnittlich mindestens 30 Prozent gegenüber dem Vorjahr verkraften müssen.

Bisher galten durchschnittlich mindestens 60 Prozent in April und Mai 2020 gegenüber dem Vorjahr.

Die Durchführung von Kurzarbeit kann zudem für die Ausbildungsprämien und Ausbildungsprämien plus auch im zweiten Halbjahr 2020 berücksichtigt werden, bisher galt nur das erste Halbjahr.

Künftig werden auch Ausbildungen, die vom 24. Juni bis zum 31. Juli 2020 begonnen haben, in die Ausbildungsprämien miteinbezogen. Übernimmt ein Betrieb einen

Auszubildenden, der seine Ausbildungsstelle wegen einer pandemiebedingten Insolvenz verloren hat, kann dieser künftig unabhängig von den Betriebsgrößen mit der Übernahmeprämie gefördert werden. Solche Übernahmen können bis zum 30. Juni gefördert werden. Zuschüsse zur Ausbildungsvergütung zur Vermeidung von Kurzarbeit in der Ausbildung werden ebenfalls bis Juni verlängert.

„Sollten aufgrund der vorherigen gesetzlichen Bestimmungen Anträge auf Ausbildungsprämie abgelehnt

worden sein, so könnte unter Umständen nun ein Anspruch auf diese Prämie bestehen. Unternehmen sollten diese Chance nutzen und erneut einen Antrag bei der zuständigen Agentur für Arbeit stellen“, so Walter Hüther, stellvertretender Vorsitzender der Geschäftsführung der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit.

Der Antrag muss innerhalb von drei Monaten ab Inkrafttreten der geänderten Bedingungen gestellt werden. ■

 www.arbeitsagentur.de

Neues Exportkontrollgesetz der VR China

Seit Dezember ist das neue Exportkontrollgesetz der Volksrepublik China in Kraft. Es ist das erste nationale Gesetz zur Exportkontrolle der VR China. Die bisher

geltenden Vorschriften waren in verschiedenen Gesetzen und Verwaltungsvorschriften verstreut. Eine offizielle Übersetzung des Exportkontrollgesetzes gibt es noch nicht. Auf der

Internetseite der IHK Pfalz finden Sie einen ersten Überblick zum neuen Gesetz. ■

 www.pfalz.ihk24.de,
Nummer 4923994

KONTAKT

Anne-Christin Werkshage

Tel. 0621 5904-1920
anne-christin.werkshage@pfalz.ihk24.de

Impressum

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer für die Pfalz,
Ludwigsplatz 2-4,
67059 Ludwigshafen

Tel. 0621 5904-0,
Fax 5904-1204,
service@pfalz.ihk24.de,
www.pfalz.ihk24.de

Redaktion:

Sabine Fuchs-Hilbrich,
M.A. (V.i.S.d.P.),
Tel. 0621 5904-1200,
sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de

Alexander Kessler, M.A.,
Tel. 0621 5904-1205,
alexander.kessler@pfalz.ihk24.de

Umsetzung:

MENTHAMEDIA AG
Ajtoschstraße 6,
90459 Nürnberg

MENTHAMEDIA agentur GmbH
Domplatz 28, 34560 Fritzlars
www.menthamedia.de

Druck:

Bonifatius GmbH,
Druck – Buch – Verlag,
Karl-Schurz-Str. 26,
33100 Paderborn,
Tel. 05251 153-301,
mail@bonifatius.de,
www.bonifatius.de

Titelbild:

stock.adobe.com – DC Studio
Alle nicht speziell ausgewiesenen
Fotos & Grafiken: Adobe Stock

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird im „Wirtschaftsmagazin Pfalz“ das generische Maskulinum verwendet. Die IHK Pfalz versteht dies als neutrale grammatikalische Ausdrucksweise, die ausdrücklich alle Geschlechter umfasst. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

Das „Wirtschaftsmagazin Pfalz“ erscheint alle zwei Monate, jeweils in der ersten Woche der geraden Monate. Es ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Die Mitglieder beziehen die IHK-Zeitschrift im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK. Die mit Namen oder Kürzel gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesendete Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck und Zweitverwertung nur mit Quellenangabe und Genehmigung der Redaktion. Rechtsvorschriften der IHK Pfalz werden gemäß §11 der Satzung der IHK Pfalz im „Wirtschaftsmagazin Pfalz“ veröffentlicht. Davon abweichend können die Rechtsvorschriften stattdessen aufgrund eines Beschlusses der IHK-Vollversammlung im Bundesanzeiger veröffentlicht werden. Zusätzlich können die Rechtsvorschriften im Internet unter www.pfalz.ihk24.de veröffentlicht werden.

Die wichtigsten Steueränderungen 2021 im Überblick

Wie jedes Jahr gab es zum Jahreswechsel im Steuerrecht einige Änderungen. Die wichtigsten finden Sie hier:

Erhöhung des Grundfreibetrags

Steuerzahler sollen 2021 über den Grundfreibetrag stärker entlastet werden. Das hat die Bundesregierung zur Sicherstellung des Existenzminimums steuerpflichtiger Bürger beschlossen. Demnach wird der Betrag 2021 um ganze 288 Euro angehoben, von 9.408 auf 9.744 Euro. So viel dürfen Arbeitnehmer also künftig verdienen, ohne Einkommensteuer (ESt) zahlen zu müssen. Das ist gerade für

Geringverdiener eine große Erleichterung. Gleichzeitig verschieben sich auch die Grenzen des ESt-Tarifs: Der Spitzensteuersatz ist dann erst ab einem Einkommen von 274.613 Euro fällig, nicht wie zuvor bei 270.501 Euro.

Familien-Freuden

Ende November hat der Bundestag dem zweiten Familienentlastungsgesetz zugestimmt. Konkret bedeutet das: Sowohl das Kindergeld als auch die Kinder- und Betreuungsfreibeträge werden erhöht. Für jeden Sprössling werden ab dem Januar nun 15 Euro mehr ausgezahlt, nämlich 219 statt 204 Euro. Und auch der Blick auf die Freibeträge dürfte für El-

tern ein Grund zur Freude sein. Zur Sicherung des Kinderexistenzminimums werden diese abermals angepasst. So steigt der Kinderfreibetrag pro Elternteil von 2.586 auf 2.730 Euro, also um ganze 144 Euro. Um den gleichen Wert wird auch der Betreuungsfreibetrag angehoben, das entspricht einer Summe von 1.464 Euro in 2021. Für jeden berücksichtigungsfähigen Nachwuchs ergibt das alles nun eine Anhebung der Freibeträge um 576 Euro auf 8.388 Euro.

Behinderten-Pauschbeträge

Für Menschen mit Behinderung bringt das neue Steuerjahr ebenfalls einige Veränderungen mit sich. So hat der Bundestag

beschlossen, dass die Behinderten-Pauschbeträge angehoben werden. Pauschbetrag heißt, dass anstelle eines Einzelnachweises für jede Aufwendung des behindertenbedingten Lebensbedarfs eine Pauschale beantragt werden kann. Diese wird nun für jeden Behinderungsgrad verdoppelt.

Über die wesentlichen Neuerungen in der Steuergesetzgebung informiert die kostenfreie Informationsveranstaltung der IHK Pfalz am 22. Februar, 17 bis 19 Uhr. ■

Weitere Infos unter:

 www.pfalz.ihk24.de,
Nummer 149142802

Nach dem Brexit: IHKs informieren in Webinaren



Die Europäische Union und das Vereinigte Königreich haben sich nach langen, zähen Verhandlungen auf ein Freihandelsabkommen geeinigt. Dieses regelt auch die Mobilität von Arbeitskräften und andere Aspekte der wirtschaftlichen Zusammenarbeit. Das Vereinigte Königreich ist ein bedeutender Partner der rheinland-pfälzischen Wirtschaft. Im Jahr 2019 wurden Waren im Wert von rund 3,3 Mrd. Euro aus Rheinland-Pfalz nach Großbritannien exportiert. Damit war das Land der drittgrößte ausländische Absatzmarkt für hiesige Unternehmen.


Um Fragen der Mitgliedsunternehmen zu klären,

bieten die rheinland-pfälzischen IHKs Webinare zu verschiedenen Themen rund um den Brexit an, zum Beispiel gibt es am 18. Februar, von 10 bis 11 Uhr, ein Webinar zu rechtlichen Themen. Weitere Termine folgen. ■

Eine Übersicht über alle Brexit-Veranstaltungen der rheinland-pfälzischen IHKs gibt es unter folgendem Link:

 www.ihk-rlp.de,
Nummer 4981116

Weitere Infos zum Brexit bietet auch das Kompetenzzentrum Großbritannien:

 www.pfalz.ihk24.de,
Nummer 4833178

Webinar: Änderungen im Zoll- und Außenwirtschaftsrecht

Die Corona-Pandemie hat extreme Auswirkungen auf den internationalen Warenverkehr und damit die globale Wirtschaft. Hiervon betroffen sind neben der deutschen und der EU-Wirtschaft selbst auch einige der wichtigsten Handelspartner Deutschlands, was zu einem deutlichen Einbruch der Ein- und Ausfuhren seit April 2020 geführt hat. Lläuft die Produktion in vielen Ländern wieder an, kommen aktuell erhebliche transportbedingte Einschränkungen zum Tragen, die ein schnelles Wirtschaftswachstum ebenfalls verhindern.

Das Webinar der IHK Pfalz greift alle aktuellen Änderungen zum Jahreswechsel auf, erläutert und bewertet diese. Gerade in angespannten Situationen sichern zoll- und ursprungsrechtliche Ver-

fahrensvereinfachungen eine schnelle Reaktion auf (außen) wirtschaftsrechtliche Anforderungen, die Verantwortung lastet hierbei aber auf den Schultern des Unternehmens und der Mitarbeiter. Daher gilt es umso mehr, anstehende (Ver)Änderungen in den betrieblichen Tagesablauf zu implementieren, um Fehler zu vermeiden. ■

Das Webinar findet am 18. Februar, 8 bis 13 Uhr, statt. Alle Informationen unter:

 www.pfalz.ihk24.de,
Nummer 149141076

KONTAKT

Beate Neber

0621 5904-1911
beate.neber
@pfalz.ihk24.de

IHK soll in der Ludwigshafener Innenstadt neu bauen



Die IHK-Vollversammlung am 1. Dezember 2020 hat erstmals rein virtuell stattgefunden. Es ging unter anderem um die Finanzen, ein neues Gebäude in Ludwigshafen, neue Präsidiumsmitglieder und ein aktuelles Verkehrsleitbild.

Fazit nach ausführlicher Vorstellung verschiedener Optionen im Zuge einer nachhaltigen und wirtschaftlichen Immobilienstrategie für den Standort Ludwigshafen: Die Planungen für einen Neubau am Ludwigsplatz sollen vorangetrieben werden. Damit haben die Delegierten den IHK-Präsidenten sowie den Hauptgeschäftsführer und seinen Stellvertreter beauftragt. Die Verhandlungen mit dem Eigentümer eines Grundstücks in der Ludwigshafener Innenstadt, auf dem ebenfalls ein Neubau errichtet werden sollte, sind zwischenzeitlich eingestellt worden – die finanziellen Vorstellungen lagen zu weit auseinander. Zuletzt waren noch drei Standorte in der Ludwigshafener Innenstadt in der Prüfung eines renommierten Planungsbüros. Der 14-köpfige Immobilienbeirat, den die Vollversammlung im Juni 2020 eingesetzt hatte, hat der Voll-

versammlung diese Vorgehensweise empfohlen. Die IHK Pfalz unterhält ihren Hauptsitz am Ludwigsplatz und ein Zentrum für Weiterbildung in der Bahnhofstraße. Eine Studie hatte gezeigt, dass die Lebenszykluskosten für einen Neubau deutlich geringer sind als die Unterhaltskosten der bestehenden IHK-Gebäude.

Außerdem hat die Vollversammlung beschlossen, die IHK-Beiträge 2021 stabil zu halten. Die Umlage bleibt bei 0,24 Prozent. Diese Umlage zahlen nur Betriebe, die einen Ertrag ausweisen. Knapp 40 Prozent der IHK-Mitglieder zahlen gar keinen Beitrag, der Rest nur einen Grundbeitrag, der bei 32,50 Euro im Jahr beginnt. Gleichzeitig hat die Vollversammlung festgelegt, dass 2021 von jedem Unternehmen bei Beitragsvorauszahlungen nur 90 Prozent des eigentlich fälligen Beitrags eingezogen werden, um die Liquidität in

den Unternehmen zu stärken. Damit soll vermieden werden, dass im darauffolgenden Jahr in größerem Umfang Beiträge rückerstattet werden müssten, wenn das Geschäftsjahr als Bemessungsgrundlage aufgrund der Corona-Krise schlechter verläuft als bei einer normalen Konjunktur. Außerdem wird in den nächsten Jahren jeweils Geld aus der Rücklage entnommen. Ziel dieser Maßnahmen ist es, die Aufgaben der IHK weiterhin zuverlässig erfüllen zu können. Gleichzeitig werden sowohl Sach- als auch Personalkosten eingespart.

Weiter hat die Vollversammlung der IHK Pfalz zwei neue Mitglieder in das bisher sechsköpfige Präsidium gewählt. Neue Vizepräsidenten sind Marco Feig, Geschäftsführer der FEIG GmbH, Altdorf, und Kai Landes, Vorstand der Kreissparkasse Kaiserslautern. Das Präsidium hatte der Vollversammlung die Wahl vorgeschlagen, da voraussichtlich zwei Vizepräsidenten am Ende der Wahlperiode im Jahr 2022 aus dem Gremium ausscheiden. So soll eine kontinuierliche Arbeit gewährleistet werden.

Darüber hinaus hat die Vollversammlung ein Verkehrsleitbild beschlossen, das die

Passend zum virtuellen Format der Vollversammlung hat ein kurzer Film ein paar Schlaglichter auf die IHK-Arbeit der letzten Monate geworfen.



rheinland-pfälzischen IHKs zusammen mit dem Saarland erarbeitet haben. Es beschreibt eine Infrastruktur, die den künftigen Anforderungen der Mobilität gerecht wird. Fortbewegung wird zukünftig smarter, vernetzter und weniger fossil sein, braucht aber eine Balance von Be- und Entlastungen. Denn um Wirtschaftswachstum und Wohlstand zu sichern, bedarf es stetiger Investitionen in die Infrastruktur. Das Verkehrsleitbild zeigt nicht nur wichtige Projekte für die verschiedenen Verkehrsträger auf, sondern beschäftigt sich auch mit übergreifenden Aspekten wie alternativen Antrieben und Planungsbeschleunigung. ■

Mehr unter:

 www.pfalz.ihk24.de,
Nummer 4969112



Ausgewogene Flächenentwicklung über kommunale Grenzen hinweg

In der dichtbesiedelten Metropolregion Rhein-Neckar (MRN) sind Flächen knapp. Dies darf nicht zu verstärkten Konflikten zwischen Wohnen, Gewerbe und Logistik führen. Die IHK Metropolregion Rhein-Neckar tritt daher dafür ein, die unterschiedlichen Belange ausgewogen zu berücksichtigen und über kommunale Grenzen hinweg Lösungen zu finden.

Die Regionalplanung muss sicherstellen, dass die Bedarfe auch in Zukunft angemessen gedeckt werden können. Die Gewerbeflächenstudie des Verbands Region Rhein-Neckar (VRRN) zeigt den Bedarf an zusätzlichen Gewerbeflächen in den kommenden Jahren. Zunächst müssen zielgerichtet bestehende Potenzialflächen aktiviert werden. Dies ist aus Sicht der Wirtschaft die wichtigste Stellschraube, um Flächenentwicklungen verantwortungsbewusst zu gestalten. Die nötigen Rahmenbedingungen muss die Politik setzen und gestalten.

Trotzdem besteht nach der Gewerbeflächenstudie des VRRN weiterhin ein Defizit von rund 500 Hektar. Also müssen weitere Flächen mit Potenzial gesucht werden. Die Wirtschaft der Region braucht diese, um Arbeitsplätze und Wohlstand auf Dauer sichern zu können. Gleichzeitig sehen die IHKs mit Sorge, dass die Flächenentwicklung bei Konflikten häufig einseitig zugunsten von Wohnbebauung und anderen als Gewerbe-Nutzungen vorangetrieben wird.

Eine noch viel zu selten beachtete Chance liegt in der interkommunalen Flächenentwicklung und der Neudefinition der Stadt-Land-Beziehungen. Um einen Impuls für die Region zu setzen, haben die IHKs eine Studie in Auftrag gegeben. Diese nimmt einen länderübergreifenden Korridor nördlich der A6 in den Blick, der als

Grenzland bisher nicht im Zentrum der Planer stand. Hier sollen Flächenpotenziale für regional bedeutsame gewerbliche Entwicklungen identifiziert werden. Dabei soll besonders berücksichtigt werden, wie künftig Gewerbegebiete innovativ auch unter Berücksichtigung weiterer Faktoren wie Wohnen, Verkehr und Digitalisierung entwickelt werden können.

Die IHK Metropolregion Rhein-Neckar ist die gemeinsame Kooperationsmarke der IHKs Rhein-Neckar, Pfalz, Darmstadt Rhein Main Neckar und Rheinhessen. Sie vertreten in der MRN gemeinsam die Interessen von rund 150.000 Mitgliedsunternehmen. In einer gut besuchten virtuellen Pressekonferenz haben Vertreter aller vier Präsidien den Journalisten die Lage analysiert und die IHK-Vorschläge vorgestellt. ■

⬆
In der MRN besteht ein Gewerbeflächendefizit von rund 500 Hektar. Neue Konzepte sind gefragt. Die IHKs lieferten hierzu konkrete Vorschläge.

Gründen in Pirmasens – Erfolgsgeschichten einer Mittelstadt

Das Amt für Wirtschaftsförderung und Liegenschaften hat im Rahmen der Gründerwoche Gründern, Start-ups und jungen Unternehmensnachfolgern aus Pirmasens eine

Plattform geboten, um sich, das Unternehmen und die Marke nach außen hin bekannter zu machen und von ihrem Weg zum Gründer zu berichten. Mit der Gründerwoche möchte man auch jun-

ge Menschen motivieren, eine Firmengründung anzustreben. Aufgrund von Corona fand die Veranstaltung ohne Publikum statt, Interessierte konnten den Live-Stream im Internet verfolgen. ■

Hier geht's zum Video:





IHK Pfalz investiert in Standorte

An den Dienstleistungszentren (DLZs) Pirmasens und Landau der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz wird gearbeitet.

In Pirmasens müssen aufgrund von Wasserschäden das Parkdeck und das Flachdach des Gebäudes an der Adam-Müller-Straße instand gesetzt

werden. Für den Erhalt der Bausubstanz und zur Vermeidung von Folgeschäden durch Regenwasser nimmt die IHK Pfalz in Pirmasens rund 800.000 Euro in die Hand. Insgesamt wird eine Fläche von zirka 1.600 Quadratmetern saniert.

Sabine Mesletzky, Leiterin Regionales und Kundenbetreuung, betont: „Die

regionalen Standorte der IHK sind wichtig für kompetenten Service vor Ort.“ Das stelle die IHK Pfalz mit dieser Investition zur Instandhaltung sicher. Allein in Pirmasens sei die IHK Ansprechpartner für 11.000 Mitgliedsunternehmen. Die Arbeiten dauern voraussichtlich bis Mitte 2021.

Neubau in Landau

In Landau wurde im Dezember ein Neubau mit knapp 600 Quadratmeter Fläche

fertiggestellt. Die Modernisierung des Zentrums für Weiterbildung (ZfW) begann 2018 mit dem Abriss eines Bestandsgebäudes. Drei Unterrichtsräume des neuen Gebäudes sind reine Schulungsräume mit einer Kapazität von 54 Personen. Zur flexiblen Nutzung der drei Räume sind Trennwände zum Öffnen eingebaut. Zwei weitere Räume dienen als Technikunterrichtsräume für Auszubildende im Metall- und Elektrobereich. ■

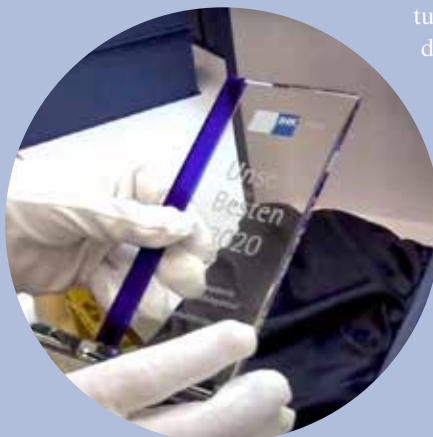
Unsere Besten 2020

Mit dem Award „Unsere Besten 2020“ ehrt die IHK Pfalz ihre besten Auszubildenden des Jahres. Sie möchte damit ihre Wertschätzung für die gezeigte Leistung aussprechen. Die Prüfungen im Jahr 2020 waren in schwierigen Zeiten eine besondere Herausforderung, die die jungen Menschen mit Bravour gemeistert haben.

Da Corona-bedingt leider die Feierstunde ausfallen musste, bei der die Besten

ihre Auszeichnungsurkunde und den Award persönlich überreicht bekommen hätten, übersendet die IHK Pfalz den

Besten die Urkunde und den Award zumindest postalisch. Auch die erfolgreichen Ausbildungsunternehmen, die ihre Azubis zu dieser Bestleistung geführt haben, erhielten die Urkunde „Ausgezeichneter Ausbildungsbetrieb“ auf diesem Weg.



Ein Video auf dem YouTube-Kanal der IHK Pfalz zeigt einen kurzen Blick hinter die Kulissen der Produktion des Awards bei der Ludwigshafener Firma Baist GmbH. ■

Hier geht's zum Video:



Studie: Azubis lernen weniger in der Krise

In jedem dritten Ausbildungsbetrieb (35 Prozent) in Deutschland ist es aufgrund der Corona-Pandemie zu „betrieblichen Einschränkungen für Auszubildende“ gekommen. Das ergab eine Umfrage des ifo Instituts im Auftrag von Randstad Deutschland unter 1.000 Personalchefs. Dabei gebe es vor allem Probleme bei der Wissensvermittlung (siehe Grafik). Einzig beim Verarbeitenden Gewerbe gaben mehr als die Hälfte der Unternehmen (62 Prozent) mit betrieblichen Einschränkungen an, dass entsprechende Lücken bereits wieder geschlossen werden konnten; in den anderen Branchen war es weniger als jeder zweite Betrieb.

Die Ursachen für das positivere Abschneiden des Verarbeitenden Gewerbes sieht Randstad-Arbeitsmarktexperte Christoph Kahlenberg in der Größe der befragten Unternehmen. Man könne davon ausgehen, dass wir es hier „auch mit größeren Netzwerken

im Ausbildungsbereich zu tun haben, was es möglich macht, auftretende Wissenslücken schneller wieder zu schließen“, sagt der Manager gegenüber dem IHK-Bildungsmagazin POSITION.

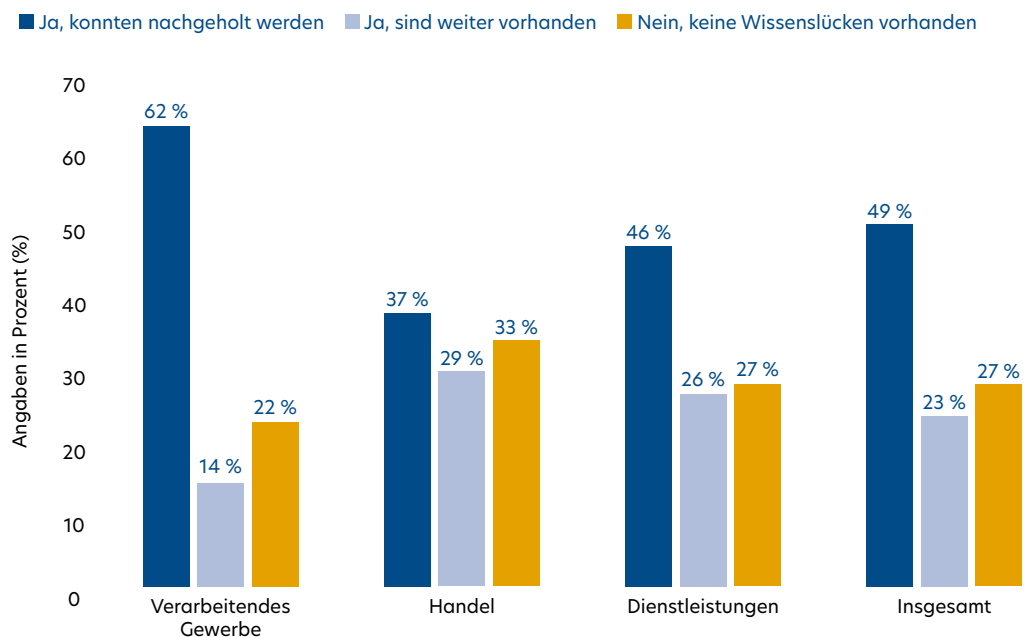
Um sich als Ausbildungsbetrieb in der gegenwärtigen Si-

tuation zu behaupten, sei es wichtig, sich organisatorisch gut aufzustellen. Neben der Umsetzung von Abstands- und Hygienekonzepten müsse jedes Unternehmen auch eine „Lernkultur in der betrieblichen Praxis“ etablieren. „Auf diese Art und Weise können sich Netzwerke im Betrieb

bilden, die auch in schwieriger Zeit Bestand haben.“ Dabei sei es empfehlenswert, „diese Netzwerke über die eigenen Betriebsgrenzen hinaus zu anderen Unternehmen zu pflegen, die mit den gleichen oder ähnlichen Herausforderungen konfrontiert sind“. ■

Lücken in der Wissensvermittlung aufgrund der Corona-Pandemie

Anteil an allen Unternehmen, in denen es betriebliche Einschränkungen gab



Quelle: Randstad - ifo-Personalleiterbefragung, 3. Quartal 2020

WTO erzielt Vereinbarung zur Stärkung des Mittelstands im internationalen Handel

Die mehr als 90 Mitglieder der WTO-Arbeitsgruppe für kleine und mittelgroße Unternehmen (KMU) haben sich auf eine Vereinbarung zur besseren Einbindung des Mittelstands in globale Wertschöpfungsketten geeinigt. Damit sollen den rund 23 Millionen KMU in Europa internationale Geschäfte erleichtert werden. Im Fokus der Verhandlungen

stehen dabei Handelserleichterungen für kleine und mittelgroße Unternehmen und staatliche Transparenzpflichtungen gegenüber Importeuren und Exporteuren. Die Online-Plattform Global Trade Helpdesk soll dabei helfen, die für die Betriebe notwendigen Marktinformationen einschließlich Informationen zu Zöllen und regulatorischen Anforderungen bereitzustellen.

Seit 2017 verhandeln 90 WTO-Mitglieder über eine WTO-Mittelstandsagenda. Der DIHK brachte sich mit mehreren Ideenpapieren in die Diskussionen ein, um die Interessen der deutschen Wirtschaft zu vertreten. Der Mittelstand spielt eine Schlüsselrolle für Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit. Laut eines World Employment Social Outlook der Inter-

nationalen Arbeitsorganisation hat sich die Zahl der Vollzeitbeschäftigten in KMU weltweit in den vergangenen zehn Jahren mehr als verdoppelt. Allein in der EU hängen sechs Millionen Arbeitsplätze von 600.000 exportierenden KMU ab. Nicht nur in Europa, sondern weltweit birgt die Einbindung von KMU in globale Wertschöpfungsketten große Potenziale. ■

Der rheinland-pfälzische Einzelhandel wird digitaler

Jeder zweite Einzelhändler in Rheinland-Pfalz nutzt Online-Vertriebskanäle. Zu diesem Ergebnis kommt die Studie „Der deutsche Einzelhandel 2020“ des Forschungsinstituts ibi research an der Universität Regensburg in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Industrie- und Handelskammertag sowie 46 Industrie- und Handelskammern.

Der Fokus der deutschlandweiten Studie, zu der 1.450 Einzelhändler aller Größenordnungen befragt wurden, lag auf der Digitalisierung. Die Studienergebnisse zeigen, dass der digitale Vertrieb an Bedeutung gewinnt, kleinere Händler im Digitalisierungsprozess jedoch oft hinterherhinken.

Das stationäre Ladengeschäft ist laut Studie zwar nach wie vor der wichtigste Ver-



triebskanal des rheinland-pfälzischen Einzelhandels, dennoch gewinnt der Onlinehandel sukzessive an Bedeutung. Demnach vertreiben 49 Prozent der befragten Händler ihre Produkte ausschließlich stationär. 38 Prozent sind sogenannte Multikanal-Händler, sie bieten ihre Ware sowohl im Laden als auch online an. 13 Prozent der Unternehmen agieren ausschließlich online.

Im Vergleich zur Vorgängerstudie aus dem Jahr 2017 haben digitale Vertriebsaktivitäten der Händler zugenommen. Der Trend einer Umsatzverlagerung vom klassischen hin zum digitalen Vertriebskanal wird sich in den nächsten fünf Jahren noch weiter fortsetzen. „Dieser Trend hat sich durch die Corona-Pandemie noch einmal deutlich verstärkt“, sagt Matthias Schmitt, Chefvolkswirt der IHK Trier.

Für kleine Händler ist die Digitalisierung oft schwierig

Auch bei innerbetrieblichen Abläufen nimmt der Digitalisierungsgrad zu. Auffällig ist hierbei, dass vor allem mittlere und große Händler digitale Anwendungen nutzen, kleinere Handelsunternehmen ihr Know-how im Onlinebereich jedoch vergleichsweise schlecht einstufen.

Für kleine Händler gestaltet sich die praktische Umsetzung des Digitalisierungsprozesses oft schwierig. Das liegt laut der Studie vor allem an fehlenden zeitlichen Ressourcen, rechtlicher Unsicherheit sowie hohen Investitionskosten. „Daher

ist es wichtig, insbesondere für kleinere Händler kostengünstige Beratungsangebote zu Digitalisierungsthemen bereitzustellen“, sagt Malin Handrick, Handelsexpertin der IHK Pfalz. Eine starke Abhängigkeit vom Marktplatzbetreiber sowie ein hoher Wettbewerbsdruck sprechen für viele Betriebe gegen den Ausbau des Onlinehandels.

Auch in der Marktmacht global agierender Onlinehändler sowie der zunehmenden rechtlichen Regulierung sehen die befragten Händler Hindernisse. Damit kleine Händler im Rahmen des Digitalisierungsprozesses nicht abgehängt werden, bedarf es bezahlbarer, fachlicher Unterstützung und der Bereitstellung externen Know-hows. Die rheinland-pfälzischen IHKs stehen hierbei mit Beratung und Informationen als Ansprechpartner zur Verfügung. ■

BEKANNTMACHUNG

Sachverständige

Am 31.12.2020 wurden zwei Sachverständige erneut für weitere fünf Jahre bestellt:

Dr.-Ing. Volker Detampel, Römerstr. 11, 67166 Otterstadt, war als Sachverständiger für die „Beurteilung von Maschinen- und Anlagenschäden sowie für Werkstofftechnik und -prüfung im Apparate- und Anlagenbau“ am 20.10.2005 erstmals vereidigt worden.

Dipl.-Psychologin Susanne J. Seitz, Kurpfalzstr. 22, 67133 Maxdorf, war als Sachverständige für „Handschriftenuntersuchung und -vergleichung“ am 15.10.2003 erstmals vereidigt worden. ■

KONTAKT

Malin Handrick

0621 5904-1520
malin.handrick
@pfalz.ihk24.de

Wirtschaftssatzung der IHK Pfalz

Geschäftsjahr 2021

Die Vollversammlung der IHK Pfalz hat in der Sitzung am 1. Dezember 2020 gemäß § 4 Satz 2 Nr. 8 i. V. m. § 3 Abs. 7a und § 12 Abs. 1 Nr. 7 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 18. Dezember 1956 (BGBl. I S. 920), zuletzt geändert durch Artikel 82 des Zweiten Gesetzes zur Anpassung des Datenschutzrechts an die Verordnung (EU) 2016/679 und zur Umsetzung der Richtlinie (EU) 2016/680 vom 20. November 2019 (BGBl. I S. 1626), und der Beitragsordnung vom 18. November 2014 folgende Wirtschaftssatzung für das Geschäftsjahr 2021 (01.01.2021 bis 31.12.2021) beschlossen:

I. Wirtschaftsplan

Der Wirtschaftsplan wird

- im Erfolgsplan mit

Erträgen ¹ in Höhe von	21.593.200,00 €
Aufwendungen ² in Höhe von	25.930.200,00 €
geplantem Vortrag in Höhe von	3.000.000,00 €
Saldo der Rücklagenveränderung in Höhe von	- 1.337.000,00 €
- im Finanzplan mit

Investitionseinzahlungen in Höhe von	2.045.000,00 €
Investitionsauszahlungen in Höhe von	581.500,00 €

 festgestellt.

II. Beitrag

- Natürliche Personen und Personengesellschaften, die nicht in das Handelsregister eingetragen sind, und eingetragene Vereine, wenn nach Art oder Umfang ein in kaufmännischer Weise eingerichteter Geschäftsbetrieb nicht erforderlich ist, sind vom Beitrag freigestellt, soweit ihr Gewerbebeitrag nach dem Gewerbesteuerrecht oder, soweit für das Bemessungsjahr ein Gewerbesteuermessbetrag nicht festgesetzt wird, ihr nach dem Einkommensteuergesetz ermittelter Gewinn aus Gewerbebetrieb 5.200 € nicht übersteigt.
Nicht im Handelsregister eingetragene natürliche Personen, die ihr Gewerbe nach dem 31. Dezember 2003 angezeigt und in den letzten fünf Wirtschaftsjahren vor ihrer Betriebsöffnung weder Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb oder selbstständiger Arbeit erzielt haben noch an einer Kapitalgesellschaft mittelbar oder unmittelbar zu mehr als einem Zehntel beteiligt waren, sind für das Geschäftsjahr der IHK, in dem die Betriebsöffnung erfolgt, und für das darauf folgende Jahr von der Umlage und vom Grundbeitrag sowie für das dritte und vierte Jahr von der Umlage befreit, wenn ihr Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, 25.000 € nicht übersteigt.
- Als Grundbeiträge sind zu erheben von
 - Nichtkaufleuten³
 - mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, bis 10.000 €, soweit nicht die Befreiung nach Ziffer 1. eingreift 32,50 €
 - mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb

- über 10.000 € und bis 25.000 €	65,00 €
- über 25.000 € und bis 50.000 €	130,00 €
 - Kaufleuten⁴ mit einem Verlust oder mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, bis 50.000 € 130,00 €

- 2.3. allen IHK-Mitgliedern mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb

- über 50.000 € und bis 100.000 €	260,00 €
- über 100.000 € und bis 250.000 €	520,00 €
- über 250.000 € und bis 500.000 €	800,00 €
- über 500.000 € und bis 750.000 €	1.200,00 €
- über 750.000 € und bis 1.000.000 €	1.800,00 €
- über 1.000.000 € und bis 2.000.000 €	3.000,00 €
- über 2.000.000 € und bis 4.000.000 €	5.000,00 €
- über 4.000.000 €	8.000,00 €

- 2.4. allen IHK-Mitgliedern, die zwei der drei nachfolgenden Kriterien erfüllen:

- mehr als 27,5 Mio. € Bilanzsumme
 - mehr als 55 Mio. € Umsatz
 - mehr als 500 Arbeitnehmer
- auch wenn sie sonst nach Ziffer II 2.1. - 2.3. zu veranlagen wären 10.000,00 €

Für Kapitalgesellschaften, die nach Ziffer II. 2 zum Grundbeitrag veranlagt werden und deren gewerbliche Tätigkeit sich in der Funktion eines persönlich haftenden Gesellschafters in nicht mehr als einer ebenfalls der IHK zugehörigen Personenhandelsgesellschaft erschöpft, wird der zu veranlagende Grundbeitrag um 50 % ermäßigt.

3. Als Umlagen sind zu erheben 0,24 % des Gewerbebeitrags, hilfsweise Gewinns aus Gewerbebetrieb. Bei natürlichen Personen und Personengesellschaften ist die Bemessungsgrundlage einmal um einen Freibetrag von 15.340 € für das Unternehmen zu kürzen.
4. Bemessungsjahr für Grundbeitrag und Umlage ist das Geschäftsjahr.
5. Soweit ein Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb für das Bemessungsjahr nicht bekannt ist, wird eine Vorauszahlung des Grundbeitrages und der Umlage auf der Grundlage von 90 % des letzten der IHK vorliegenden Gewerbebeitrags, hilfsweise Gewinns aus Gewerbebetrieb erhoben.

III. Deckungsfähigkeit und Anlagerichtlinie

Die Personalaufwendungen und alle übrigen Aufwendungen werden insgesamt für gegenseitig deckungsfähig erklärt. Die Investitionsausgaben werden für gegenseitig deckungsfähig erklärt. Die Zinserträge aus Finanzanlagen, die im Anlagevermögen verbleiben sollen, können bis zu ihrer tatsächlichen Höhe im Geschäftsjahr wieder in dieser Anlageform/-art angelegt werden.

IV. Kredite

Kassenkredite

Zur Aufrechterhaltung der ordnungsgemäßen Kassenwirtschaft dürfen Kassenkredite bis zur Höhe von 5.000.000,00 € aufgenommen werden.

Ludwigshafen, 1. Dezember 2020
IHK Pfalz

Albrecht Hornbach
Präsident

Dr. Tibor Müller
Hauptgeschäftsführer

¹Pos. Betriebsbeiträge + Ziff. 11-13, evtl. 16

²Pos. Betriebsaufwand + Ziff. 14+15, 18+19, evtl. 17

³Nichtkaufleute sind Gewerbetreibende, die nicht im Handelsregister eingetragen sind und deren Gewerbebetrieb nach Art oder Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb nicht erfordert.

⁴Kaufleute sind Gewerbetreibende, die im Handelsregister eingetragen sind oder deren Gewerbebetrieb nach Art und Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordert.



Leckere Rezepte fürs Wintergrillen

Draußen ist es eisig kalt, aber den Grillfreunden jucken dennoch die Finger. Dann ist Wintergrillen angesagt. Grills werden immer mehr zu Lifestyle-Objekten, die auch nachhaltig oder raucharm daherkommen. Die LotusGrill GmbH aus Limburgerhof hat sich beispielsweise auf innovative Grills spezialisiert - und bietet auch gleich leckere Rezepte zum Nachgrillen:

Gegrillte Hähnchenschenkel

mit Zitrone und Thymian

 | Grillzeit: 20 Min.



Zutaten:

- 8 Hähnchenschenkel
- 1 EL frisch gepresste Zitrone
- 1 EL würziger, flüssiger Honig
- 5 EL hochwertiges Olivenöl
- Salz
- 1 Prise Chili, frisch gerieben
- 1 Prise schwarzer Pfeffer aus der Mühle (wahlweise auch Cayennepfeffer)
- 1 EL frischer Thymian, grob gehackt
- 2 Rosmarinzwige
- 4 mittelgroße Tomaten
- 1 ganze unbehandelte Zitrone

Zubereitung:

Für die Marinade Honig, Zitronensaft, 4 EL Öl, Salz, Chili, Pfeffer und Thymian miteinander vermengen. Die Mischung gleichmäßig auf die gewaschenen Hähnchenschenkel auftragen. Rosmarinzwige auf das Fleisch verteilen und die Schenkel auf den Grillrost legen. Unter der Glashaube mindestens 20 Minuten grillen, bis die Haut schön knusprig braun ist. Ab und zu sollten die Fleischstücke gewendet werden.

Während der Grillzeit die Tomaten halbieren und die zweite Zitrone in ganze oder halbe Scheiben schneiden. Tomaten mit dem restlichen EL Olivenöl, Salz und Pfeffer würzen. Die Tomaten für ca. 10 Minuten, die Zitronenscheiben ca. 3 Minuten zu den Hähnchenschenkeln auf den Grill legen. Alles schön garniert anrichten und nach Belieben noch eine Extraportion von der Marinade als Dip zu den Schenkeln reichen. ■



Gegrillter Lachs mit Zitrone und Estragon

 | Grillzeit: 15 Min.

Zubereitung:

Zwei Zitronen auspressen, die anderen beiden in dünne Scheiben schneiden. Den Lachs mit schwarzem Pfeffer und Salz würzen und den frischen Zitronensaft über die Filets geben. In einer Pfanne je 1 EL Olivenöl und Butter erhitzen. Den Lachs darin wenige Minuten auf beiden Seiten scharf anbraten.

Die Teppanyaki-Platte mit der glatten Seite nach oben auf den Grillrost auflegen, mit etwas Fett einpinseln und zunächst moderat anheizen. Die Hälfte der Zitronenscheiben in vier Portionen anrichten, je 1 Zweig Estragon auf die Zitronen und die Lachsfilets darüber legen.

Abschließend die Filets noch mit grob gehacktem Estragon und Zitrone bedecken, das restliche Öl und die Butter darüber verteilen und roten Pfeffer in gewünschter Menge darüberstreuen. Mit Grillhaube oder Alufolie abgedeckt bei mittlerer bis hoher Temperatur bis zum gewünschten Bräunungsgrad grillen. Die Filets dabei einige Male wenden. ■

Zutaten:

- 4 unbehandelte Zitronen
- 4 Lachsfilets je 200 g mit Haut
- schwarzer Pfeffer, frisch aus der Mühle
- Salz
- 2 EL hochwertiges Olivenöl
- 2 EL Butter
- 8 kleine Büschel Estragon
- roter Pfeffer, frisch aus der Mühle



David Bowies Vermächtnis

Thomas Newton, der „Mann, der vom Himmel fiel“, blieb hängen auf dem Planeten Erde, wurde reich, aber auch Opfer von Intrigen, medizinischen Experimenten, Verrat und Verlust. Nun will er zurück ins All.

David Bowies Musical, gemeinsam mit dem Album „Blackstar“ die letzte große Arbeit vor seinem Tod 2016, erzählt entlang von andert-

halb Dutzend Bowie-Songs die zutiefst berührende Geschichte jenes Thomas Newton, der an seiner Unsterblichkeit leidet. „A.gon“ geht als erste und bisher einzige deutsche Gastspielbühne mit dem großartigen Werk auf Tournee – in geänderter Corona-Fassung. Zu sehen ist „Lazarus“ am 19. März im Congressforum Frankenthal. ■

www.congressforum.de



Die
nächste
Ausgabe
erscheint
Anfang
April

www.ludwigshafen-pfalzbau.de

Fetter Pfalzbau

„Voll Fett“ nennt der große alte Mann der Zwerchfellerschütterung sein neuestes Comedy-Programm, und dieser Titel ist – wie immer – mehrdeutig. So könnte er bedeuten: Ich bin viel jünger als ich wiege, oder Jugendslang sein für „richtig toll“.

Comedy mit Hilfe von Bildern und kleinen Filmen zu erzeugen, ist Ziel von Jürgen von der Lippe, wenn er am 9. März auf der Bühne des Theatersaals im Pfalzbau Ludwigshafen steht. Munition für den riesigen Fernseher als Bühnenhintergrund liefert das Privatarchiv des „Geld-oder-Liebe“-Stars. ■



Wein- und Käsedegustation @home

Das Siebeldinger Wein- und Sektgut Wilhelmshof bietet am 27. Februar, 19.30-21 Uhr, zusammen mit der Sommelière Susanne Lang eine „Wein- und Käsedegustation @home“ an. Es gilt, die perfekte Kombination aus Wein und Käse kennenzulernen – zu Hause. Das Wein- und Käse-Paket erhalten Teilnehmer wenige Tage vor dem Termin. Mit einem Zoom-Link können diese dann am Online-Seminar teilnehmen. Dabei lernen sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede der einzelnen Protagonisten kennen.

Verkostet werden ausgewählte Käsesorten, darunter ein traditioneller Ziegenrohmlchkäse, ein Rotschmierkäse mit edlem Weintrester affiniert sowie ein milder Blauschimmelkäse. Sommelière Lang stellt begleitend einen eleganten 2016er Weißburgunder Sekt, einen würzigen 2019er Grauburgunder Muschelkalk Kabinett trocken, einen kräftigen 2018er Spätburgunder „Im Sonnenschein“ trocken und einen edelsüßen 2015er Riesling Auslese vor. ■

www.wilhelmshof.de





Briefwahl sichert Mitwirkungsrechte – bleibt aber die Ausnahme

Mit einer Änderung des Landeswahlgesetzes hat der Landtag im Dezember die rechtliche Möglichkeit geschaffen, im Fall von Naturkatastrophen oder anderen außergewöhnlichen Notsituationen in einzelnen Wahlkreisen oder Stimmbezirken ausschließlich via Briefwahl zu wählen. Für diese Entscheidung sind allerdings hohe Hürden zu nehmen. Die Briefwahl sichert seit jeher das Prinzip der Allgemeinheit der Wahl. Niemand wird ausgeschlossen, weil er sich nicht am Wohnort aufhält oder aus gesundheitlichen Gründen das Wahllokal nicht aufsuchen kann. Seit der Landtagswahl 2011 müssen Briefwähler keine Gründe mehr angeben. Das hatte eine deutliche Steigerung des Briefwahlanteils zur Folge: Bei der letzten Landtagswahl vor Wegfall der Begründung (2006) lag der Briefwahlanteil bei 16,7 Prozent, 2016 waren es 30,6 Prozent.

In der gegenwärtigen Situation ist die Briefwahl ein geeignetes Mittel, die demokratischen Mitwirkungsrechte wahrnehmen zu können. Es ist davon auszugehen, dass viele Wähler wegen der Corona-Lage von dieser Möglichkeit Gebrauch machen werden. Ein Einstieg in die obligatorische Briefwahl ist die Änderung des Wahlrechts nicht; die Urnenwahl bleibt die Regel. Denn auch die anderen Grundsätze dürfen nicht aus den Augen verloren werden, insbesondere die Öffentlichkeit der Wahl. Jeder kann sehen, dass die Wahl geheim und frei in der Wahlkabine durchgeführt wurde.

Vor allem ältere Menschen geben ihre Stimme per Post ab, wie wir aus der repräsentativen Wahlstatistik wissen. So lag in der Stichprobe der Anteil der über 60-Jährigen an allen Wählern bei der vergangenen Bundestagswahl bei knapp 37 Prozent, unter den Briefwählern waren es gut 43 Prozent. In allen anderen Altersgruppen waren die

Briefwähleranteile niedriger als die der Wähler der jeweiligen Altersgruppe insgesamt.

Nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Präsidentschaftswahl in den USA wird auch bei uns darüber diskutiert, ob die Parteipräferenzen bei Briefwählern anders ausgeprägt sind als im Durchschnitt der Wählerschaft. Aus der repräsentativen Wahlstatistik ergibt sich ein recht konstantes Bild. Von den aktuell im Bundestag vertretenen Parteien erzielten die CDU und die FDP in Rheinland-Pfalz bei den Briefwählern höhere Stimmenanteile als im Durchschnitt, die anderen Parteien (SPD, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke und AfD) lagen bei den Briefwählern unter ihrem jeweiligen Landesergebnis.

Da bei der Landtagswahl sicherlich viele Wähler per Brief wählen, die bisher im Wahllokal ihre Stimmen abgegeben haben, dürfte das oben beschriebene Muster weniger eindeutig ausfallen. Es wäre auch falsch, aus den Ergebnissen den Schluss zu ziehen, dass die Briefwahl bestimmten Gruppierungen „nutzt“; diese Sichtweise ist nicht zuletzt durch die US-Wahl entstanden, in der die Briefwahlen aus machttaktischen Gründen diskreditiert werden sollten.

Für einen Teil der Briefwähler, insbesondere für die, die mehrere Wochen vor dem Wahltermin wählen, kann eine gesicherte Parteipräferenz angenommen werden, die sich nicht so sehr von kurzfristigen Ereignissen leiten lässt. Grundsätzlich besteht die Möglichkeit zur Briefwahl etwa von Ende Januar/Anfang Februar an. In welcher Form die Wahl stattfindet, war beim Verfassen dieser Zeilen noch nicht absehbar. Eines ist aber sicher: So belastend und einschränkend die Pandemie auch ist – ein Grund, nicht zu wählen, ist Corona nicht. ■



Für einen Teil der **Briefwähler** kann eine **gesicherte Parteipräferenz** angenommen werden.



Marcel Hürter ist Landeswahlleiter von Rheinland-Pfalz und Präsident des Statistischen Landesamtes.